Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Ettlinger Zeitung. 1949-1973
1951

274 (23.11.1951)

Visual Library

ETTLINGER ZEITUNG

Erscheinungsweise: Täglich mittags außer sonntags. — Durch die Post 2.50 DM, zuzüglich 54 Pf. Zustellgeld. — Einzelnummer 15 Pf. — Frei Haus 2.80, im Verlag abgeholt 2.50 DM

Badischer Landsmann gegründet 1896

Süddeutsche Heimatzeitung für den Albgau

Anzeigenpreis: die 6-gespaltene Millimeterzeile 15 Pfg. — (Preisliste Nr. 3.) (Tel. aufgegeb. Inserate ohne Gewähr.) Abbestellungen können nur bis 25. auf den Monatsersten angenommen werden.

8./52. Jahrgang | Freitag, den 23. November 1951 | Nr. 274

Die vier Außenminister billigen Generalvertrag

Adenauer: Meine Hoffnungen haben sich erfüllt – Zusammenhang zwischen Souveränität und Europa-Armee

Paris (UP). Die Außenminister der drei westlichen Großmächte und Bundeskanzler Adenauer haben sich am Donnerstag nach mehr als zweistündiger Konferenz über die zukünftigen Beziehungen zwischen der Bundesrepublik und dem Westen geeinigt. Der Entwurf des Generalvertrages, in dem die wesentlichen Fragen zukünftiger Beziehungen zwischen den vier Nationen festgelegt sind, wurde von den Außenministern gebilligt.

Der Kanzler erklärte beim Verlassen des Papageienaals im Quai d'Orsay, daß er mit den Ergebnissen der Verhandlungen sehr zufrieden sei. „Ich glaube", sagte er wörtlich, „daß ich mit einem großen Erfolg nach Bonn zurückkehren kann. Meine Hoffnungen haben sich erfüllt".

Bundeskanzler Adenauer hob auf einer Pressekonferenz als besonders bemerkenswert hervor, daß die Konferenz von „einem Geiste echter Partnerschaft" getragen wurde. Die Außenminister seien übereingekommen, daß die Zusatzabkommen und der Europaarmee-Pakt bis Ende des Jahres paraphiert sein sollten. Die Bundesrepublik sei nunmehr mit dem Westen eng verbunden. Dies bedeute allerdings für das deutsche Volk neue Pflichten. Die von den Alliierten geäußerten Vorbehalte entsprächen im wesentlichen gemeinsamen Interessen. Man sei sich darüber einig gewesen, daß die Verträge, die auf Viermächte-Basis abgeschlossen worden sind, wie das Potsdamer Abkommen, gültig bleiben müßten. In diesem Zusammenhang wies Dr. Adenauer jedoch darauf hin, daß das Potsdamer Abkommen von der Bundesrepublik nie anerkannt worden ist.

In einem Kommuniqué, das im Anschluß an die Konferenz herausgegeben wurde, wird darauf hingewiesen, daß keine Einzelheiten des Generalvertrages veröffentlicht würden. Seine Unterzeichnung könne erst erfolgen, nachdem die damit verbundenen Zusatzabkommen ausgearbeitet sind. Die wesentlichen Punkte des Kommuniqués lassen sich wie folgt zusammenfassen:

1. Mit dem Inkrafttreten des Generalvertrages und der Zusatzabkommen wird das Besatzungsstatut mit den darin enthaltenen Vollmachten einer Intervention in die innerpolitischen Angelegenheiten der Bundesrepublik aufgehoben. Zugleich werden die Hochkommission und die Geschäftsstellen der Landeskommissare aufgelöst.

2. Die endgültige Regelung der deutschen Grenzen kann erst durch einen Friedensvertrag für Gesamtdeutschland erfolgen.

3. Die drei westlichen Großmächte verpflichten sich, zusammen mit der Bundesrepublik auf eine Wiedervereinigung Deutschlands hinzuarbeiten.

4. Der Generalvertrag kann erst in Kraft treten, nachdem der Plan einer europäischen Armee von den beteiligten Ländern ratifiziert ist.

5. Die Streitkräfte der Alliierten bleiben so lange in Deutschland stationiert, bis die Aufstellung der geplanten europäischen Armee abgeschlossen ist und die Bundesrepublik einen eigenen Waffenbeitrag für die Verteidigung Europas leisten kann.

In der Viermächteerklärung wird besonders hervorgehoben, daß die Westmächte nach Inkrafttreten des Generalvertrages nur solche Sonderrechte für sich in Anspruch nehmen werden, auf die „wegen der besonderen internationalen Situation Deutschlands nicht verzichtet werden kann, und deren Beibehaltung im besonderen Interesse der vier Staaten liegt." Eines dieser Sonderrechte dürfte die Vollmacht der Alliierten sein, in Westdeutschland den Ausnahmezustand zu proklamieren. Die drei westlichen Außenminister versicherten dem Bundeskanzler in diesem Zusammenhang, daß von diesem Recht nur Gebrauch gemacht werden würde, falls die Sicherheit ihrer Streitkräfte gefährdet sei. Es wurde außerdem zugesagt, daß die Bonner Regierung vor der Proklamierung eines solchen Ausnahmezustandes konsultiert werde. Die Alliierten haben sich außerdem das Recht vorbehalten, nach vorheriger Fühlungnahme mit der Bundesregierung über Fragen, die Deutschland betreffen, mit der Sowjetunion Verhandlungen aufzunehmen. Dies würde sich in erster Linie auf die Vereinigung Deutschlands, die endgültige Festlegung der Grenzen und vor allem den Friedensvertrag beziehen.

Die fünf Zusatzabkommen, die zwischen der Bonner Regierung und den alliierten Hochkommissaren ausgearbeitet werden müssen, behandeln folgende Themen: 1. Bildung eines Schiedsgerichtshofes, dem alle Streitfragen unterbreitet werden, die sich aus der Interpretation und der Anwendung des Generalvertrages und der Zusatzabkommen ergeben. Dieses Gericht wird aus neun Mitgliedern bestehen, drei Deutschen, drei Alliierten und drei „Neutralen" aus Ländern wie Schweden, Dänemark usw. 2. Die Übertragung gewisser Vollmachten an die Bundesregierung, wie zum Beispiel die Regelung der Wiedergutmachung. 3. Der gesetzliche Status der alliierten Truppen. 4. Die Finanzierung und Unterbringung der alliierten Streitkräfte in Deutschland. 5. Einschränkungen auf dem Gebiet der Rüstungsproduktion.

Wie ein amerikanischer Sprecher hervorhob, ist die Frage der im Generalvertrag verbürgten größeren Souveränität Deutschlands eng mit dem erfolgreichen Ausgang der Verhandlungen über eine europäische Armee verbunden. Die Verwirklichung dieses Planes werde jedoch durch die finanziellen und wirtschaftlichen Schwierigkeiten der Teilnehmerstaaten gehemmt. Es könne, meinte der Sprecher, „Monate, wenn nicht Jahre dauern", bis eine Einigung auf diesem Gebiet erreicht sei.

Vor der Konferenz traf der Bundeskanzler mit dem britischen Außenminister Eden sowie mit dem französischen Verteidigungsminister Bidault zusammen.

Adenauer wird von König Georg empfangen

London (UP). Bundeskanzler Adenauer wird im Verlauf seines fünftägigen Aufenthaltes in England am 7. Dezember von König Georg im Buckingham-Palast empfangen werden, wie aus dem in London veröffentlichten offiziellen Besuchsprogramm hervorgeht. Der Bundeskanzler wird am 3. Dezember in London eintreffen und am 8. Dezember wieder nach Deutschland fliegen. Adenauer wird im Claridges-Hotel in London wohnen und dort auch mehrere Empfänge, ein Diner und eine Pressebesprechung veranstalten.

Pieck schreibt erneut an Heuss

Berlin (UP). Der Präsident der Ostzonen-Republik, Pieck, hat Bundespräsident Heuss ein zweites Schreiben zur Frage gesamtdeutscher Wahlen übermittelt. Der Brief soll eine Stellungnahme Piecks zu der Ablehnung des Bundespräsidenten, an einer Konferenz mit dem Ostzonen-Präsidenten teilzunehmen, enthalten.

Zeeland: Kein Europa ohne Deutschland

USA erwarten sofortigen Zusammenschluß

Brüssel (UP). Der belgische Außenminister van Zeeland sagte in der außenpolitischen Debatte des Senats, es könne kein Europa ohne Deutschland geben. „Weil wir das nach dem ersten Weltkrieg nicht verstanden haben, ist Europa in die Lage gekommen, in der es heute ist. Wir müssen diesmal die gebotene Gelegenheit ergreifen". Deutschlands Einbeziehung in ein vereintes Europa sei ein unerläßliches Mittel für die Verteidigung und die wirtschaftliche Integration des gesamten Kontinents.

In Straßburg appellierten 14 amerikanische Parlamentarier an die Abgeordneten der Europäischen Beratenden Versammlung, den Völkern Europas einen neuen Glauben an den Westen zu geben. Senator MacMahon schlug die Bildung einer politischen Behörde vor, der die geplante europäische Armee unterstellt werden müsse. Senator Humphrey erinnerte die europäischen Abgeordneten daran, daß die amerikanische Hilfe in der Hoffnung gegeben würde, daß sich Europa wirtschaftlich und politisch zusammenschließe. Er erklärte, an die Nichterreichung dieses Zieles seien zwar keine Sanktionen geknüpft, in Amerika würde jedoch die Überzeugung wachsen, daß die USA ihre Hilfe von mehr Bedingungen abhängig machen sollten. In einer Antwort auf die Ausführungen der amerikanischen Politiker wies Prof. Carlo Schmid (Tübingen) darauf hin, daß Deutschland mit seinem Kampf gegen den Kommunismus in Berlin und im Ruhrgebiet bereits zur Verteidigung des Westens beitrage. Die Deutschen seien bereit, an einer militärischen Verteidigung des Westens teilzunehmen, wenn man die völlige Gleichberechtigung Deutschlands herstelle. Die Verteidigung des Westens müsse jedoch so vorbereitet sein, daß ein Angriff auf Europa sofort zurückgeschlagen werden könne.

Treffen Truman — Churchill am 3. Jan.

Washington (UP). Wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, planen Truman und Churchill, am 3. Januar ihre Verhandlungen in Washington aufzunehmen, die etwa eine Woche dauern sollen. Eine Tagesordnung ist noch nicht ausgearbeitet, doch rechnen politische und diplomatische Kreise Washingtons mit der Behandlung folgender Themen: Churchills Plan einer Konferenz der „Großen Vier" mit Einschluß Stalins, die Gründung eines neuen, ständigen amerikanisch-britischen Koordinationsausschusses, die Frage der Ausnutzung von Atomwaffen, und die „große Strategie" an den politischen und militärischen Fronten der ganzen Welt, die geschwächte wirtschaftliche Position Großbritanniens. Churchill wird von Außenminister Eden, dem Commonwealth-Minister Lord Ismay und dem Generalzahlmeister Lord Cherwell begleitet werden. Letzterer war Churchills Berater während des zweiten Weltkriegs.

Bundestag für europäische Föderation

Abschaffung des Visumzwangs – Investitionshilfegesetz kam nicht zustande

Bonn (UP). Die deutsche Delegation in Straßburg soll nach einem Beschluß des Bundestages ermächtigt werden, mit den bevollmächtigten Delegierten anderer im Europa-Rat vertretenen Nationen die Verfassung einer europäischen Föderation auszuarbeiten. Der von der CDU/CSU, der FDP und der DP gestellte Antrag wurde von der SPD und dem Zentrum abgelehnt.

Dr. Karl Mommer (SPD) wandte ein, daß Straßburg keine Basis für bundesstaatliche Verfassungen abgeben könne und wies auf die inzwischen gewählten Behelfsformen der Sonderbehörden beim Schuman-Plan und der Europa-Armee mit den darin enthaltenen Einschränkungen für die Bundesrepublik hin. Die SPD begrüße alle praktischen Schritte, die zum Ausbau der europäischen Föderation getan würden, sie hätten jedoch zur Voraussetzung, daß Europa nicht erneut aufgespalten würde und Deutschland rechtlich und tatsächlich gleichberechtigt in jede europäische Kombination eintreten könne.

Der Bundestag verabschiedete ein Gesetz über das Paßwesen in zweiter und dritter Lesung. Abweichend von dem Regierungsentwurf sieht das vom Bundestag gebilligte Paßgesetz keinen Sichtvermerk-Zwang vor. Die Ausstellung eines Passes soll nicht von der Zustimmung der Besatzungsmächte abhängig gemacht werden, wie das im Regierungsentwurf vorgesehen war. Das Paßgesetz war notwendig geworden, da die Alliierten die Befugnis zur Aufstellung von Pässen auf die deutschen Behörden übertragen haben. Das Gesetz bedarf noch der Zustimmung des Bundesrates.

Die Sprecher aller Fraktionen wandten sich scharf gegen die mit der Übertragung der Paßhoheit verbundenen Vorbehalte der Alliierten, wonach an bestimmte Personen ein Paß nicht ausgestellt werden dürfe. Auf eine Interpellation der SPD, die Bundesregierung solle die Abschaffung der „diskriminierenden sogenannten schwarzen Listen" erwirken, antwortete Bundesinnenminister Lehr, daß die Frage durch eine Ablösung des Besatzungsstatuts über die zur Zeit verhandelt werde, automatisch gelöst wird.

Der Bundestag bestätigte am Donnerstag auf Vorschlag des Vermittlungsausschusses erneut das Soforthilfe-Anpassungsgesetz. Danach soll die Unterhaltshilfe nach dem Soforthilfegesetz um durchschnittlich 25 Prozent erhöht werden. Gleichzeitig sieht das Gesetz eine Stundung der am 20. November fälligen Soforthilfeabgabe für kleine und landwirtschaftliche Betriebe vor.

Das vom Bundesrat eingebrachte Initiativgesetz, wonach die gesetzlich festgelegte Frist zur Wiedereinstellung von vertriebenen Beamten nach dem Grundgesetz-Artikel 131 verlängert werden soll, wurde im Hammelsprung von der Mehrheit des Hauses abgelehnt. Das Gesetz nach Artikel 131 sieht im Falle der Nichterfüllung der Quote der Ausgleichszahlungen der Länder und Gemeinden vor, die nach Auffassung des Bundesrates und auch der SPD unbillig sind.

Die zweite Lesung des Investitionshilfegesetzes ist überraschend abgebrochen worden. Zuvor war der § 1 der vom Wirtschaftspolitischen Ausschuß empfohlenen Fassung vom Plenum abgelehnt worden. Nur die CDU und die FDP stimmten für diesen Paragraphen, der vorsieht, daß die gewerbliche Wirtschaft zur Deckung des vordringlichen Investitionsbedarfs des Kohlenbergbaus, der eisenschaffenden Industrie und der Energiewirtschaft durch einen einmaligen Betrag insgesamt eine Milliarde DM aufzubringen hat. Der Abbruch der Debatte ging auf einen Antrag der SPD zurück, die eine Weiterbehandlung des Gesetzes nach Ablehnung des ersten Paragraphen als „sinnlos" bezeichnete.

Gegen Fremdenlegion-Werbung

Nach einem Antrag des Auswärtigen Ausschusses soll der Bundestag die Bundesregierung ersuchen, das Verbot der Werbung für fremden Militärdienst und die Übernahme von Verpflichtungen zur Dienstleistung in Fremdenlegionen zu erneuern. Die Bundesregierung soll entsprechende Verhandlungen mit der Hochkommission aufnehmen. Das Verbot soll auch auf Berlin ausgedehnt werden. Ferner wird in dem Antrag des Ausschusses die Bundesregierung um Bericht ersucht, welche Schritte sie unternommen hat, um die Freilassung von Deutschen zu erwirken, die auf Grund ihrer Zugehörigkeit zur Fremdenlegion verhaftet worden sind. Der Antrag geht auf die Initiative der kommunistischen Fraktion des Bundestages zurück.

Staub aus Karachi

Von Edoard Funk

Seitdem Khwaja Nazimuddin am Schreibtisch des ermordeten Liaquat Ali Khan Platz nahm, hörte man merkwürdige Dinge aus Karachi. Obgleich man heute weiß, daß der erste Ministerpräsident Pakistans einem religiösen Fanatiker zum Opfer fiel und dem Attentat kaum politische Motive zugrunde lagen, hat der Tod Liaquats wahrscheinlich eine weltpolitische Sensation verhindert.

Schon im Frühjahr 1951 hatte — wie man jetzt erfährt — der Kreml in der Hoffnung, aus der Spannung zwischen Pakistan und Indien Profit ziehen zu können, vorsichtig in Karachi sondiert, wie man dort über eine Zusammenarbeit mit der Sowjetunion denke. Liaquat Ali Khan besann sich offenbar nicht lange. Er wußte ja nie, wenn aus dem kalten Krieg um Kaschmir ein blutiger entstehen konnte. Und überdies hat Pakistan als Nachbarn Afghanistan im Rücken, das seit Jahren Ansprüche auf das von Karachi verwaltete Grenzgebiet im Nordwesten erhebt.

In dieser Situation konnte es Liaquat Ali Khan durchaus lockend erscheinen, in der Sowjetunion eine Art Deckung zu gewinnen. In der Tat begannen auch schon im Mai dieses Jahres geheime Vorverhandlungen, deren Ziel der Abschluß eines „Rückversicherungsvertrages" war. Zur Besprechung seiner letzten Einzelheiten plante der pakistanische Ministerpräsident eine Reise nach Moskau, die im Herbst stattfinden sollte.

Außerhalb des kleinen Kreises seiner vertrauten Mitarbeiter ahnte niemand etwas von diesen Absichten Liaquat Ali Khans. Er nährte im Gegenteil bei jeder Gelegenheit seinen Ruf, ein Freund Englands zu sein, was er nicht zuletzt durch den gegen Nehru erhobenen Vorwurf bekräftigte, dieser wolle durch einen Dreieckspakt zwischen Neu-Delhi, Moskau und Peking einer kommunistischen „Neuordnung" Asiens Vorschub leisten. Zur allgemeinen Überraschung stellte sich nun heraus, daß man in Karachi ein äußerst raffiniertes Doppelspiel getrieben hatte.

Nicht zuletzt deshalb befindet sich jetzt Liaquats Nachfolger Nazimuddin in einer sehr delikaten Situation. Der Tod seines Vorgängers brachte seinem Land nur insofern eine gewisse Erleichterung, als man in Kabul das erklärliche Bedürfnis hat, die Harmlosigkeit Afghanistans gegenüber seinem Nachbarn zu beteuern. Und dies hat seinen guten Grund, denn der Mörder Liaquat Ali Khans war bekanntlich Afghane. Zwar ist es richtig, daß der Attentäter Syed Akhbar zusammen mit seinem Bruder schon vor sieben Jahren die Heimat verließ und deren Staatsangehörigkeit einbüßte. Aber — so meinte man in Karachi — es sei schon immer ein diplomatischer Trick gewesen, sich ein solches Alibi zu beschaffen, wenn man Agenten in ein anderes Land sende.

Die Khaksars, denen der Mörder Liaquats angehörte, sind jedoch eine Sekte fanatischer Mohammedaner, denen kaum Beziehungen nach Kabul nachgewiesen werden können. Ihr Ursprungsland ist der Pandschab, wo ein gewisser Inayatullah Khan, der sich selbst Allama Masriqui, d. h. Weisen des Ostens, titulierte, Anfang der dreißiger Jahre eine Bruderschaft organisierte, die sich „Die Staubigen" (Khaksars) nannte. Dieser Name sollte besagen, daß sich die Angehörigen dieser Bruderschaft in Demut der Ärmsten der Armen, als der im Staube liegenden, annehmen wollten. Sie predigten ferner radikale soziale Reformen, die in vielen Einzelheiten an kommunistische Programmpunkt erinnern.

Diesen „Staubigen" nun erschien Liaquat Ali Khan ein Dorn im Auge, weil sie seine Neigung für westliche Sitten und Gebräuche, seine guten Beziehungen zu englischen Gesellschaftskreisen, seine Gewohnheit, Anzüge europäischen Schnitts zu tragen, als einen Verrat am Islam ansahen. Syed Akhbar wurde daher ausersehen, den abtrünnigen Ministerpräsidenten zu „bestrafen".

Khwaja Nazimuddin fiel deshalb eine um so schwierigere, ja vielleicht sogar gefährliche Aufgabe zu, als er die Nachfolge des Ermordeten übernehmen mußte. Denn nicht nur außenpolitische Verwicklungen harren der Entwirrung, sondern er wird sich auch mit den „Staubigen" auseinanderzusetzen haben. Ferner soll er die immer noch nicht fertiggestellte Verfassung Pakistans vollenden, was für ihn kein ganz einfaches Problem ist, denn Nazimuddin ist Bengale und wird deshalb im Pandschab mit vorsichtiger Aufmerksamkeit beobachtet, weil man ihm den Versuch zutrauen könnte, den Bewohnern seiner Heimat Vorteile gegenüber dem westlichen Landesteil zuzuschanzen.

Der neue Premier ist aber andererseits ein vielerfahrener Mann, denn schon mit 35 Jahren wurde er 1929 Erziehungsminister in Ben-

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

galen und dann der erste Regierungschef dieser Provinz nach der Teilung Indiens. Die Spitze seiner bisherigen Karriere erklomm Nazimuddin mit der Ernennung zum Generalgouverneur Pakistans nach dem Tode Jinnahs und überdies spielt er in der Moslem-Liga eine führende Rolle.

So aktiv Nazimuddin früher war, so wenig hört man jetzt von ihm. Anscheinend will er erst den Staub, den das Attentat der „Staubigen" in Karachi aufwirbelte, sich legen lassen. Und auch in Indien ist man zurückhaltender geworden, denn Nehru hat das begreifliche Bestreben, Nazimuddin nicht durch Forcierung der Kaschmirfrage auf den Weg nach Moskau zu drängen, den zu beschreiten sein Vorgänger im Begriffe war.

VOM TAGE

Dr. Kurt Schumacher und Erich Ollenhauer trafen mit den in Bonn weilenden Mitgliedern des amerikanischen Kongresses zu einer Aussprache zusammen.

Bundespostminister Schuberth führt zur Zeit in Washington Besprechungen mit Fernmeldespezialisten und Postfachleuten.

Dr. Albert Sauer, dem Kultminister von Württemberg-Hohenzollern, wurde vom saarländischen Innenminister ohne Angabe von Gründen verboten, auf einer Philologentagung in Saarbrücken zu sprechen.

Einen Appell an Stalin wollen 50 Frauen aus Holzminden richten, deren Männer noch in russischer Gefangenschaft oder verschollen sind.

Der Rhein-Main-Flughafen in Frankfurt wird künftig auch auf der Strecke Irland-Schweiz von der Fluggesellschaft Swiss-Air angeflogen.

Das Filmgelände von Geiselgasteig soll unbedingt dem deutschen Film erhalten bleiben. Diesen Antrag der DG billigte in einer Landtagssitzung die bayerische Regierung.

Der französische Außenminister Schuman und Verteidigungsminister Bidault reisten zu der bevorstehenden Konferenz des Außenministerrats der Atlantikpaktstaaten nach Rom ab.

Eine Ultrakurzwellen-Konferenz soll im Juni 1952 in Stockholm stattfinden, an der auch deutsche Vertreter von Rundfunk und Presse teilnehmen werden. Es soll ein UKW-Wellenplan für Europa ausgearbeitet werden.

Vorbehalte zum Schumanplan

„Eisenhüttentag 1951" in Düsseldorf

Der „Verein deutscher Eisenhüttenleute" will, wie sein Vorsitzender, Dr. Schenk (Aachen), auf dem „Eisenhüttentag 1951" ausführte, trotz grundsätzlicher Bejahung der Idee des Schumanplanes seine im vergangenen Jahr abgegebene Zustimmung nochmals überprüfen und ganz konkrete Bedingungen formulieren, unter denen allein eine allgemein befriedigende Lösung dieses Problems zu finden sei. Nach dem heutigen Stand der Dinge müsse die westdeutsche Montanindustrie mit unzulänglichen Einrichtungen und unfrei in ihren Entschlüssen Bindungen eingehen, bei denen vorerst von Gleichberechtigung, von gleichen Chancen und gleichen Startbedingungen nicht die Rede sein könne. Erzeugungseinschränkungen, militärisches Sicherheitsamt, Investitionskontrolle und Dekartellisierung seien Themen, die eine Klarlegung erforderten, da sie das Funktionieren des Schumanplanes beeinflußten. Gesetzliche Beschränkungen, die allein auf die westdeutsche Industrie zugeschnitten seien, könnten die längst fälligen Ausweitungs- und Modernisierungsbedürfnisse jederzeit zu Fall bringen. Prof. Schenk verwies in diesem Zusammenhang auf die „willkürliche" Festsetzung der Betriebsgrößen in der westdeutschen Hüttenindustrie. Demgegenüber seien erst in jüngster Zeit in Frankreich wirtschaftliche Zusammenschlüsse vorgenommen worden.

Der Liberalisierungskodex

Neue Formen des internationalen Handels

Der „Bundesanzeiger" veröffentlichte den in Paris vom Rat der OEEC beschlossenen Liberalisierungskodex, durch den die bisherigen Liberalisierungsbestimmungen für den inner-europäischen Handel hinfällig geworden sind. Dem Artikel 1 zufolge sind alle Mitgliedstaaten der OEEC, einschließlich der Bundesrepublik, verpflichtet, schrittweise die mengenmäßigen Beschränkungen der Wareneinfuhr abzuschaffen, soweit es ihre wirtschaftliche und finanzielle Lage irgend erlaubt. Die Liberalisierungsmaßnahmen sollen nach Möglichkeit in allen westeuropäischen Staaten gleichmäßig erfolgen. Die Mitgliedstaaten sollen jedoch nicht daran gehindert werden, auch Liberalisierungsmaßnahmen für den Handel mit nicht der OEEC angehörenden Ländern zu treffen.

Ausdrücklich festgelegt wird, daß ein Mitgliedsland seinen Außenhandel nicht vollständig zu liberalisieren braucht, sofern seine wirtschaftliche Lage dies nicht geraten erscheinen läßt. Auch kann die Liberalisierung rückgängig gemacht werden, wenn dadurch schwere wirtschaftliche Störungen hervorgerufen werden. Jeder der OEEC angehörende Staat, der diese Ausnahmebestimmungen für sich in Anspruch nimmt, bleibt trotzdem im Genuß der von den anderen Mitgliedsnationen getroffenen Liberalisierungsmaßnahmen.

Ein weiterer Artikel bestimmt, daß die Mitgliedstaaten der OEEC untereinander keine diskriminierenden Außenhandelsverfahren anwenden dürfen. Von dem Grundsatz der Gleichbehandlung sind nur solche Maßnahmen ausgenommen, die zwischen zwei oder mehreren Mitgliedstaaten zur weiteren Liberalisierung vertraglich getroffen werden, ohne daß sie für andere verbindlich sein sollen. Ferner haben die OEEC-Mitgliedstaaten alle Beschränkungen für solche laufenden unsichtbaren Transaktionen aufzuheben, die mit dem liberalisierten Warenverkehr zusammenhängen. Auch hier gibt es jedoch Ausnahmebestimmungen.

Die einzelnen Mitgliedstaaten haben dem Rat der OEEC über die jeweils getroffenen Liberalisierungsmaßnahmen zu berichten. Die OEEC kann ihrerseits im gemeinsamen Interesse aller Mitgliedstaaten bestimmte Empfehlungen aussprechen. Den einzelnen Mitgliedstaaten steht ein Beschwerderecht bei der OEEC über eventuelle Verstöße eines anderen Landes gegen die Bestimmungen des Kodex zu.

Ruhrbehörde senkt Kohlenexportquote

Neue Quote: 5,9 Millionen Tonnen – Bonn sagt Hilfe für Salzgitter zu

Düsseldorf (UP). Die Internationale Ruhrbehörde hat einer Senkung der deutschen Kohlenexportquote für das erste Quartal 1952 auf 5,9 Millionen Tonnen und nachträglich für das vierte Quartal 1951 von 6,2 Millionen Tonnen auf 6 Millionen Tonnen zugestimmt.

Die Ausfuhrquote für das I. Quartal 1952 setzt sich aus einer Exportzuteilung von fünf Millionen Tonnen plus 900 000 Tonnen Saaraustausch-Kohle zusammen. Für das II. Quartal kommenden Jahres hat der Rat eine Grundzuteilung für das Ausland von fünf Millionen Tonnen festgesetzt, zu der ebenfalls ein Saaraustausch von 900 000 Tonnen hinzukommt.

Der Rat nahm die Erhöhung des deutschen Kohlenexportpreises zur Kenntnis und beschloß, die deutsche Preisliste am 1. Oktober 1952 erneut zu überprüfen, falls bis dahin nicht die im Schumanplan vorgesehene „Hohe Behörde" von ihrer Rechtshoheit auf diesem Gebiet Gebrauch machen sollte.

Der amtierende Leiter der deutschen Delegation, Ministerialrat Dr. Potthoff, teilte im Anschluß an die Tagung mit, daß vor der jetzt abgeschlossenen Sitzungsperiode Verhandlungen mit der Bundesregierung stattgefunden hätten, an denen auch Bundeskanzler Adenauer teilgenommen habe. Hierbei habe sich der Leiter der ECA-Sondermission in Westdeutschland, Harris, als ehrlicher Makler bemüht, einen Ausgleich zwischen den deutschen Interessen und denen der Kohleneinfuhrländer herbeizuführen. Die Ratsverhandlungen seien zwar hart, aber vom Geiste eines gegenseitigen Verständnisses geführt worden. Die Billigung der erhöhten deutschen Kohlenexportpreise bedeute für den deutschen Kohlenbergbau eine Mehreinnahme von 85 bis 90 Millionen DM.

Nach einem Beschluß der Ruhrbehörde soll das Sekretariat der internationalen Behörde in Düsseldorf bis April kommenden Jahres von 82 auf 45 Planstellen reduziert werden.

In einer Sondersitzung des Bundeskabinetts unter dem Vorsitz von Vizekanzler Blücher wurde die Lage der ehemaligen Reichswerke Watenstedt-Salzgitter erörtert, wie sie sich nach der Entscheidung des militärischen Sicherheitsamtes der Hochkommission darstellt. Die Bundesregierung wird am Freitag der Stadtverwaltung Watenstedt-Salzgitter eine Erklärung übermitteln, in der sie betont, daß sie alles in ihrer Kraft stehende unternehmen werde, um die Lage zu bessern und das Werk in vollem Ausmaße in den Wirtschaftsprozeß einzugliedern. Diese Erklärung soll bei der für Samstag anberaumten Demonstration der Belegschaft zu Verlesung gelangen, zu der die Stadt Salzgitter Bundespräsident Heuss, Bundeskanzler Adenauer und sämtliche Bundesminister eingeladen hatte. Entgegen der ursprünglichen Absicht wird das Kabinett bei dieser Kundgebung nicht vertreten sein.

Keine Lockerung der Kapazitätsbeschränkung

Ein Sprecher des britischen Verbindungsstabes betonte in Frankfurt, daß die vom britischen Vertreter im militärischen Sicherheitsrat bei der Behandlung der deutschen Demontage-Anträge für die August-Thyssen-Hütte und das Eisenwerk Watenstedt-Salzgitter eingenommene Haltung „völlig mit den von der englischen Regierung erteilten Weisungen übereinstimme". Dies bedeute, daß auf Grund des Gesetzes Nr. 24 der Alliierten Hochkommission und des Abkommens vom 3. April 1951 die festgelegte Höchstkapazität der deutschen Stahlindustrie in Höhe von 11,1 Millionen Tonnen jährlich nach wie vor verbindlich sei. Bis zum Inkrafttreten der neuen Vereinbarungen zwischen den Westalliierten und der Bundesrepublik über eine Beteiligung Westdeutschlands an der europäischen Verteidigung müsse nach den derzeit gültigen Abkommen, Gesetzen und Bestimmungen verfahren werden.

Bis Jahresende 20 NATO-Divisionen

Ueberfall könnte ostwärts des Rheins noch nicht aufgehalten werden

Frankfurt (UP). Die Stärkung der Atlantikstreitkräfte ist jetzt nach Ansicht maßgebender alliierter Kreise soweit gediehen, daß die Gefahr eines sowjetischen Überraschungsangriffs auf Westeuropa sich rapid vermindern wird. Die militärischen Experten der Alliierten geben allerdings zu, daß diese Streitmacht noch nicht stark genug wäre, um einen etwaigen russischen Angriff ostwärts des Rheines aufzuhalten.

Nach den vorliegenden Schätzungen wird General Eisenhower, der Oberkommandierende der Atlantikpakt-Streitkräfte, am Jahresende über 20 vollausgerüstete Divisionen mit insgesamt etwa 500 000 Mann zum Schutz der Frontlinien des Westens in Deutschland und Österreich verfügen. Damit sind die alliierten Streitkräfte fünfmal so stark wie bei Beginn des Jahres 1951.

Bei den alliierten Geheimdiensten liegen keine Berichte vor, die auf sowjetische Angriffsabsichten in absehbarer Zeit schließen lassen. Die sowjetischen Truppen in der Ostzone sollen nach Abschluß der Herbstmanöver, an denen 250 000 Mann teilnehmen, ihre Winterquartiere bezogen haben. Nach Ansicht der alliierten Militärsachverständigen müßte die Sowjetunion vor einem etwaigen Angriff auf Eisenhowers gegenwärtige Streitmacht zahlreiche weitere Divisionen nach Ostdeutschland bringen.

An Bord des amerikanischen Truppentransporters „General Stewart Taylor" trafen weitere 1800 Offiziere und Mannschaften der 28. Infanteriedivision in Bremerhaven ein. Das erste Kontingent dieser Division war am Mittwoch angekommen und wurde von General Eisenhower persönlich begrüßt. Eisenhower, der anschließend militärische Einrichtungen in Oberbayern besichtigte, ist inzwischen nach Paris weitergeflogen.

33 einflußreiche amerikanische Persönlichkeiten stellten in einer gemeinsamen Erklärung fest, die nordatlantische Verteidigungsorganisation habe Ausschuß an Ausschuß gereiht, um unüberbrückbare Differenzen zu überbrücken. Die Erklärung, die auch von General Marshall unterzeichnet ist, fordert die Atlantikpakt-Mächte auf, ein Organ für eine gemeinsame Außenpolitik der atlantischer Gemeinschaft zu bilden. Die Atlantikmächte müßten einsehen, daß ihre Differenzen zu groß seien, um ihnen eine einzelstaatliche Politik zu erlauben.

„Konkurrenz" OEEC—NATO

Der schweizerische Außenminister Petitpierre sagte in einem Vortrag in der Züricher Universität, die Tatsache, daß 12 Mitgliedstaaten der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit in Europa (OEEC) gleichzeitig der Nordatlantikpakt-Organisation (NATO) angehören, habe zu einer Konkurrenz beider Institutionen hinsichtlich der wirtschaftlichen Auswirkungen der Aufrüstung geführt. Die Länder, die nur der OEEC angehörten — und davon in erster Linie die Schweiz und Schweden — könnten nicht zulassen, daß die Beziehungen zwischen beiden Organisationen zu einer Gefährdung der Unabhängigkeit der OEEC führten. Der Minister sagte, ein Beitritt der Schweiz zur Atlantikpakt-Organisation sei auf Grund der traditionellen Neutralitätspolitik dieses Landes nicht möglich. Die Schweiz beanspruche für sich auch die Freiheit, mit Nichtmitgliedstaaten der OEEC, insbesondere der Ostblockstaaten, Handel zu treiben, sagte Petitpierre.

Demarkationslinie wird festgelegt

Weitgehende Einigung in Pan Mun Jon – USA-Vizepräsident Barkley in Korea

Seoul (UP). Die Waffenstillstandsverhandlungen in Pan Mun Jon sind nun so weit vorangeschritten, daß Stabsoffiziere beider Verhandlungspartner schon am Freitag mit der Festlegung der vorläufigen Demarkationslinie beginnen können. Die Linie soll längs der gegenwärtigen Front verlaufen und auf großen Karten eingetragen werden.

Beide Partner haben sich darüber geeinigt, daß die Kämpfe noch 30 Tage lang weitergehen sollen. In dieser Frist sollen die übrigen Punkte der Waffenstillstandsverhandlungen geklärt werden. Man ist sich auch darüber einig, daß die Waffenstillstandslinie revidiert werden soll, wenn sich in dieser Zeit Frontveränderungen ergeben. Dabei war noch ungeklärt, ob die Demarkationslinie mehrfachen Korrekturen unterzogen werden soll — wie die Vertreter der UN forderten — oder ob dies, nach dem Vorschlag der Kommunisten, einmal nach Ablauf der Frist erfolgen soll.

An der Korea-Front wurden bei Chorwon, Kumsong und bei Youchon Angriffe der Kommunisten abgewiesen. Eine alliierte Flotte von 15 Einheiten, darunter zwei Kreuzer, vier Flugzeugträger und drei Raketenschiffe, bombardierte den nordkoreanischen Hafen Hungnam und das umliegende Industriegebiet. 18 Dschunken sollen versenkt worden sein.

Der Vizepräsident der USA, Alban Barkley, traf zu einem Besuch in Tokio ein. Der Vizepräsident erklärte, er habe diese Reise auf seine eigene Initiative hin unternommen, um sich persönlich von den Vorgängen im Fernen Osten zu unterrichten. Er habe keinerlei besondere Mission. Barkley plant, 14 Tage in Japan und Korea zu bleiben.

„Maginot-Linie" in Indochina

Paris (UP). Jean Letourneau, der Kolonialminister Frankreichs, gab bekannt, daß zur Abwehr künftiger kommunistischer Aktionen in Indochina und zum Schutze der reichen Reisgebiete im Delta des Roten Flusses eine „Maginot-Linie" gebaut werde. Die geplanten Befestigungsanlagen sollen sich in drei Ketten über Vietnam erstrecken. Die erste Festungskette, die sich bereits ihrer Vollendung nähert, schützt den Hafen Haiphong. Die zweite Kette soll Hanoi schützen und die dritte Kette soll den Nordteil von Vietnam beschirmen. Zu Gerüchten, die von einem bevorstehenden Rücktritt General de Lattre de Tassignys von seinem Posten als Oberbefehlshaber der französischen Truppen in Indochina sprechen, lehnte der Minister jede Stellungnahme ab.

Wyschinski schweigt immer noch

Paris (UP). Im politischen Ausschuß der UN-Vollversammlung sprach am Freitagmittag der britische Staatsminister Selwyn Lloyd als einziger Redner zur Abrüstungsfrage. Der sowjetische Außenminister Wyschinski hüllte sich immer noch in Schweigen; andere Wortmeldungen lagen nicht vor. Lloyd appellierte an die Sowjetunion, durch die Mitwirkung an der Schaffung eines wirklichen und dauerhaften Friedens an den neuen Abrüstungsvorschlägen des Westens mitzuarbeiten. Am Vormittag hatten der holländische Botschafter von Balluseck und der belgische Delegierte Baron de Gruben den Abrüstungsplan der Westmächte warm unterstützt. Der ägyptische Delegierte Adley Andraos Bey trat für die sowjetische Forderung des sofortigen Verbots der Atomwaffen ein, ohne einen formellen Vorschlag einzureichen. Er verlangte, daß die sowjetischen Abrüstungsvorschläge zugleich mit den Vorschlägen des Westens beraten werden.

Französischer Minister trat zurück

Paris (UP). Paul Antier, der Vorsitzende der französischen Bauernpartei, wurde von Premierminister Pleven aufgefordert, sein Amt als Landwirtschaftsminister zur Verfügung zu stellen. Antier hat daraufhin seinen Rücktritt erklärt. Camille Laurens von der Bauernpartei wurde mit der Übernahme des Ministeriums beauftragt. Antier hatte seine Anhänger aufgefordert, bei der Vertrauensabstimmung am Dienstag gegen die Regierung zu stimmen. Obwohl er und seine Anhänger schließlich doch für die Regierung stimmten, bestand Pleven auf dem Ausscheiden Antiers aus dem Kabinett.

Neue sowjetische Protestnote an USA

Wegen Unterstützung antikommunistischer Gruppen

Moskau (UP). Dem amerikanischen Geschäftsträger in Moskau wurde vom stellvertretenden sowjetischen Außenminister Gromyko eine neue sowjetische Note übergeben, in der gegen die Bewilligung von 100 Millionen Dollar zur „Finanzierung anti-sowjetischer Aktivität" protestiert wird.

Die sowjetische Note richtet sich gegen das Auslandshilfegesetz 1951, das eine Sonderbewilligung von 100 Millionen Dollar zur Unterstützung ausgewählter Personen und Gruppen der Sowjetunion, Polens, der Tschechoslowakei, Ungarns, Rumäniens, Bulgariens und Albaniens, sowie von Personen, die aus diesen Ländern geflüchtet sind, vorsehe.

Aus den amerikanischen Beschlüssen gehe klar hervor, daß mit dieser Bewilligung die finanzielle Unterstützung von Verrätern und Kriegsverbrechern geplant sei, die ihre Heimat verlassen mußten und in den USA sowie in einer Reihe anderer Staaten Aufnahme gefunden haben. Es gehe zur gleichen Zeit um die Finanzierung bewaffneter Gruppen, die gegen die Sowjetunion kämpfen sollen. Die Annahme eines derartigen Gesetzes in den USA sei in der Geschichte der internationalen Beziehungen zwischen den Staaten ohne Beispiel, stelle eine Einmischung der USA in die inneren Angelegenheiten anderer Staaten dar und könne nur als ein aggressiver Akt bezeichnet werden, der die Beziehungen zwischen den USA und der Sowjetunion weiter erschwere und die internationale Lage noch weiter verschärfe.

In einer Erklärung des State Department wurde diese neue sowjetische Beschuldigung als unzutreffend zurückgewiesen. Dieser sowjetische Protest sei nichts anderes als ein weiterer der zahlreichen Versuche, die Tätigkeit der Nordatlantikpakt-Organisation durch falsche Beschuldigungen zu diskreditieren. Das State Department weist in diesem Zusammenhang nachdrücklich auf den defensiven Charakter des Atlantikpaktes hin und betont, daß das Auslandshilfegesetz ganz eindeutig der Stärkung der Verteidigung der freien Welt diene.

Mossadeg für nahöstlichen Staatenblock

Iranisch-ägyptische Freundschaftserklärung unterzeichnet — Neue Zwischenfälle

Kairo (UP). Der iranische Ministerpräsident Mossadeg sprach sich für die Bildung eines nahöstlichen Staatenblocks aus, der sich von Pakistan im Osten bis nach Marokko im Westen erstrecken soll. Nach Mossadegs Ansicht würde ein derartiger Block eine wirksamere Verteidigung des Nahen Ostens ermöglichen als das von den Westmächten und der Türkei vorgeschlagene nahöstliche Verteidigungskommando.

Mossadeg unterzeichnete zusammen mit dem ägyptischen Ministerpräsidenten Nahas Pascha eine Erklärung, in der die Freundschaft zwischen Iran und Ägypten bestätigt wird. Der iranische Ministerpräsident fliegt am Freitag nach Damaskus weiter.

Der neuernannte griechische Botschafter in Ägypten, Stephanou, wird wieder nach Griechenland zurückreisen. Das Beglaubigungsschreiben Stephanous war nur an „König Faruk von Ägypten" und nicht an den „König von Ägypten und dem Sudan" gerichtet. Die ägyptische Regierung hatte sich geweigert, das Beglaubigungsschreiben entgegenzunehmen. Die ägyptische Regierung bereitet die Entlassung aller englischen Lehrer von den höheren Schulen Ägyptens vor. Etwa 150 britische Lehrer werden von der Maßnahme betroffen werden.

In der Suezkanalzone drohte der ägyptische Gouverneur Ibrahim Zaki el Kholi Bey mit Gegenmaßnahmen, falls die Engländer die Beschränkung der Bewegungsfreiheit der ägyptischen Polizei nicht aufhöben. Ein von Port Fuad nach Port Said fahrender Omnibus, der mit englischen Soldaten besetzt war, wurde von ägyptischen Extremisten mit Maschinengewehrfeuer beschossen. Zwei britische Soldaten wurden getötet, zwei andere schwer verletzt. In Ismailia beschossen britische Wachen einen Ägypter, der einen Stacheldraht zu durchschneiden versuchte.

Die zweite Flutwelle rollt an

Rom (UP). Die verheerenden Unwetter in Italien haben sich weiter auf die Mitte und den Süden des Landes ausgedehnt. Im Gebiet von Nocera, 20 km östlich Neapel, gingen starke Wolkenbrüche nieder. Drei Kinder sollen dort bei Überflutungen ertrunken sein. In Norditalien wälzt sich die zweite große Flutwelle des Po, die durch die unaufhörlichen Regenfälle der letzten Tage verursacht worden war, immer näher auf die Flußmündung zu. Man rechnet damit, daß die Welle am Freitag das Katastrophengebiet erreicht. In der Nähe des überfluteten Rovigo wurden die Dämme von Kanälen gesprengt, damit die donnernden Wasser schneller in das Adriatische Meer ablaufen können. Acht kleine Städte wurden von den freiwerdenden Wassermassen begraben. Über 100 000 Hektar Land sind überflutet. Comer See, Lago Maggiore, Garda See und Luganer See sind ebenfalls angestiegen. In Lugano soll das Wasser das Portal der Engelskirche erreicht haben. Im mittleren und nordwestlichen Po-Tal hat der Regen jedoch endlich nachgelassen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Aus der Stadt Ettlingen

Sorgen der Sparkassen

Verstärkte Kredithilfe trotz Restriktion?

Die Sparkassen sind der Forderung des Zentralbankrates, das kurzfristige Kreditvolumen zur Unterstützung der Währungspolitik der Notenbank auf den Stand vom 31. Januar 1951 zurückzuführen, in vollem Umfange gefolgt. Handwerk und Handel sehen sich aber in verstärktem Maße Liquiditätssorgen gegenüber, die sie vor der Restriktion in diesem Ausmaß nicht gekannt haben. Das hat eine verstärkte Kreditnachfrage bei den Sparkassen zur Folge. Die Sparkassen müssen daher einen Ausgleich zwischen dem erhöhten Kreditbedarf der kleinen und mittleren Betriebe und dem Zwang zur Kreditbeschränkung suchen.

In diesem Zusammenhang wird von den Sparkassen darauf hingewiesen, daß sich die kurzfristigen Einlagen bei den Sparkassen seit Ende Januar dieses Jahres um 393 Millionen DM erhöht haben, so daß einem erhöhten Einlagenbestand auch ein erhöhtes Kreditvolumen gegenüberstehen könne. Eine Anpassung der Kreditrestriktion an die sozialpolitisch wichtigen Kreditbedürfnisse der mittelständischen Wirtschaft kann nach Meinung der Sparkassenorganisation dadurch herbeigeführt werden, daß den Sparkassen in gewissem Umfange die Ausnützung des innerhalb der Richtsätze freien Kreditspielraumes gestattet wird.

Öffentliche Gemeinderatssitzung

Heute abend 20 Uhr findet im großen Rathaussaal öffentl. Gemeinderatssitzung statt, wozu die Bevölkerung freundlich eingeladen ist.

Mehr Sparen — mehr Wohnungen

Der mit der Beruhigung der Wirtschaftslage zu beobachtende Spareinlagenzuwachs hat auch das Hypothekengeschäft belebt. So wurden aus dem Spareinlagenzuwachs von insgesamt 229,2 Mill. DM in der Zeit vom 1. 4. bis 30. 9. 1951 allein 64,6% an neuen Hypotheken ausgegeben.

Insgesamt wurden in diesen sechs Monaten 147,5 Mill. DM neue Hypotheken aus Spareinlagen gewährt, wovon 126,7 Mill. DM der Förderung des Wohnungsbauprogramms der Bundesregierung dienten. Der Gesamtbetrag an neuen Hypotheken, der von den Sparkassen des Bundesgebietes in diesem Zeitabschnitt ausgeliehen wurde, stellte sich auf 211,2 Mill. DM, darunter 80,1 Mill. DM Hypothekenzusagen aus dem Vorjahr.

Diese Leistung ist um so bemerkenswerter, als die Sparkassen aus den beiden Vorfinanzierungsaktionen für das Wohnungsbauprogramm am 30. September 1951 noch 175,3 Mill. DM Ausgleichsforderungen zurückzukaufen hatten. Weiterhin bestanden daneben noch 68,6 Mill. DM offene Hypothekenzusagen aus dem Vorjahr. Um die Wohnungsbaufinanzierung planmäßig fortsetzen zu können, hat die „Arbeitsgemeinschaft Deutscher Sparkassen- und Giroverbände und Girozentralen e. V." bei der Bank deutscher Länder den Antrag gestellt, in Einzelfällen Erleichterungen für den Rückkauf von Ausgleichsforderungen zu gewähren.

Vorboten der Weihnachtsausstellung

In wenigen Tagen werden in den Straßen unserer Stadt eine „Goldene Kutsche" fahren sehen. Es ist der erste Vorbote des Weihnachtsmannes, der uns noch manches Angenehme bringen wird.

Die „Goldene Kutsche" wird groß und klein in Ettlingen und in den Nachbarorten auf unsere Weihnachtsausstellung in Räumen der Markthalle und des Schlosses aufmerksam machen.

Während wir uns beim Anblick der Weihnachtskutsche Gedanken machen werden über noch bevorstehende weitere Überraschungen, ist auch tatsächlich schon eine Märchengruppe im Entstehen, die ebenfalls in Kürze inmitten der Stadt aufgebaut wird.

Es tut sich also schon allerlei vor der Eröffnung der Ausstellung am Nikolaustag, den 6. Dezember 1951.

Regelung am Totengedenktag

Der kommende Sonntag, 25. November, genießt als Totengedenktag einen besonderen Schutz. Während des ganzen Tages sind sportliche und turnerische Wettkämpfe, musikalische Darbietungen jeder Art in Räumen mit Schankbetrieb und alle anderen öffentlichen Veranstaltungen und Vergnügungen verboten. Gestattet sind lediglich Darbietungen ernster Art, die der Bedeutung des Tages angepaßt sind, und auch sie nur nach Beendigung des Hauptgottesdienstes. Die Vorführung von Filmen ist dann gestattet, wenn diese von der freiwilligen Selbstkontrolle der Filmwirtschaft als für diesen Tag geeignet bezeichnet worden sind.

Württemberg-badische Rettungsmedaille

Die Regierung von Württemberg-Baden beschloß am Montag in ihrer Kabinettssitzung, eine Rettungsmedaille zu schaffen. Die Rettungsmedaille soll Personen verliehen werden, die unter Einsatz des eigenen Lebens andere aus Lebensgefahr retten.

Geflügelhaltung mit USA-Hilfe rentabler

Unter Anleitung der ehemaligen Ernährungsabteilung des USA-Landeskommissariates wurde in Ostermühle bei Wasserburg/Inn, Obb., in den letzten Jahren ein US-Modell-Geflügelzuchtbetrieb aufgebaut mit fünf von USA importierten neuen US-Nachkriegshochleistungsrassen. In den USA ging man in der Vergangenheit mehr und mehr zur Zwiehuhnrasse über und erst dadurch war die volle Rentabilität der Hühnerfarmen gewährleistet. Dies liegt neben der besseren Legeleistung daran, daß nach zwei Jahren noch ein Masthuhn verkauft werden kann, im Gegensatz zu unserem Suppenhuhn. Der Futterverbrauch beider Typen, des Zwiehuhnes und des deutschen Leichthuhnes, ist im erwachsenen Zustand derselbe, nur in der Aufzucht für die schweren Typen etwas größer. Die neue Rasse weist eine Durchschnittslegeleistung von 260 großen Eiern auf, gegenüber einem Durchschnitt von 160 bis 180 Eiern beim Leichthuhn.

Der Tod im Autoscheinwerfer

Bilux gegen US-Lampe – Verbesserungen sind dringend notwendig

„Vollbesetzter Personenwagen fuhr auf unbeleuchteten PKW auf — zwei Tote" — „Geblendeter Radfahrer stürzte die Böschung hinab und wurde schwer verletzt" — „Fußgänger von PKW überfahren, der durch einen entgegenkommenden Wagen geblendet wurde" — das sind Auszüge aus den vielen Unfallmeldungen, die täglich in jeder Zeitung zu finden sind. Und alle Unfälle haben dieselbe Ursache: Zu viel Licht oder zu wenig Licht. Ist es so schwierig, hier Abhilfe zu schaffen? Ja, es ist.

Seit Jahren wird jedem Fahrschüler eingepaukt, in wieviel Meter Entfernung von einer Wand er seinen Wagen aufstellen muß, um nach Abzug von so und soviel Zentimetern die richtige Hell-Dunkel-Grenze seiner Autolampe zu finden. Abgesehen davon, daß über 50 Prozent aller Führerschein-Aspiranten nach wenigen Stunden den eingedrillten, für den Prüfer bestimmten Text vergessen haben, ist diese Regel ohnedies praktisch wertlos. In Deutschland wird nämlich nur noch ein einziger Personenwagen hergestellt, der verstellbare Lampen hat, und das ist der Mercedes 170 V, D und S. Bei allen anderen Autos sind die Scheinwerfer fest in den Kotflügel versenkt. Bei den Lastwagen nutzt eine Einstellung wenig, da je nach Belastung sich der Vorderteil des Wagens um Zentimeter hebt bzw. senkt. Diese Zentimeter wirken sich aber in einiger Entfernung so aus, daß sämtliche entgegenkommenden Fahrzeuge geblendet werden und die erwähnten Verkehrsunfälle geschehen können.

Oft entsteht der Eindruck, daß das Abblendlicht eines Autos so stark wie ein Fernlicht wirkt und blendet; huschen dann diese Wagen an uns vorbei, so können wir meist feststellen, daß es ausländische Fabrikate sind, vor allem amerikanische. Sie wollen uns keineswegs ärgern, sondern blenden meist richtig ab; das Übel ist darin zu suchen, daß in Europa neben dem üblichen (auch deutschen) Bilux-System der amerikanische Sealed-Beam-Scheinwerfer anzutreffen ist. Bei letzterem ist die Abblendwirkung nicht so groß wie bei der Bilux; es sind keineswegs nur die obligaten 25 m vor dem Auto gut zu übersehen, sondern fast die doppelte Entfernung, die bei inländischen Wagen nur mit dem Fernlicht zu erfassen ist. Da aber fast alle US-Wagen eine höhere Straßenlage haben, blenden sie sich gegenseitig nicht; sie brauchen die größere Licht- und Sichtweite entsprechend der im Durchschnitt höher liegenden Geschwindigkeiten ihrer Wagen. Wenn wir andächtig vernehmen, daß ein Porsche 140, ein Kapitän ca. 130 und ein Mercedes 300 sogar 150 km/std fährt, so ist das nichts Besonderes, denn ein amerikanischer Wagen der Mittel-Klasse (der allerdings mindestens 2,5 l Hubraum hat) schafft leicht 120 bis 140 km, was auf die herrlichen und sicheren Straßen in den USA zurückzuführen ist, die ein solches Tempo erlauben.

Die Firmen Bosch und Osram wurden von der deutschen Automobil-Industrie beauftragt, das Bilux-Abblendsystem für größere Sichtweite abzuändern, und die internationale Beleuchtungs-Kommission arbeitet an der Entwicklung eines „Welt-Einheits-Scheinwerfers". Die Versuche auf beiden Gebieten stecken noch in den Anfängen, da angeblich gewaltige Vorarbeiten zu leisten sind. Überlegt man aber, daß in einigen Ländern der Stand der öffentlichen Beleuchtung in Normen festgelegt ist, so erhebt sich die Frage, weshalb der überall gesetzgebende Staat nicht auch bei der Autobeleuchtung Richtlinien vorschreibt, und warum die einzelnen Länder ihre überpolitische Zusammenarbeit nicht darin praktisch erproben, gemeinsam Verkehrsunfälle zu vermeiden. Wohl soll die Bosch-Osram-Lampe dem Sealed-Beam-Scheinwerfer ebenbürtig sein, doch ist eine allgemeine Verwendung ohne Änderung der StVZO vorerst nicht möglich.

Diese und andere lichttechnische Einzelheiten, ferner alle möglichen Fragen der Beleuchtung waren Themen der Referate, die auf der Jahreshauptversammlung der in Stuttgart tagenden Deutschen Lichttechnischen Gesellschaft (LTG) behandelt wurden. Einer Fülle von Anregungen und theoretischen Erwägungen stand ein relativ kleiner Prozentsatz von Verbesserungsvorschlägen gegenüber, die zu verwirklichen sind. Besonders interessant waren die Erörterungen über die Straßenbeleuchtung: die Verwendung von Quecksilber — und Mischlichtlampen ist gegenüber der üblichen Glühlampe im Anstieg begriffen. In Stuttgart selbst werden mehrere Straßenzüge durch Neonstablampen erleuchtet, die eine Lichtwirkung haben, die der gewöhnlichen weit überlegen ist. Weniger angenehm wird das orangefarbene, ebenfalls erprobte „Schummerlicht" empfunden, das große Ansprüche an die Augen der Kraftfahrer stellt. Für Schaufenster und Verkaufsräume wird die Parabolspiegellampe mit versiegeltem Kolben bevorzugt; bemerkenswert sind die Bestrebungen zur Verringerung der Leuchtdichte-Unterschiede in Schulen und Büros, und die vielseitige Verwendung von Rasterdecken.

Vordringlichste Aufgabe der Internationalen Lichtkommission und der Deutschen Lichttechnischen Gesellschaft muß es jedoch sein, schleunigst Abhilfe auf dem Gebiet der Autobeleuchtung zu schaffen, damit wenigstens hier die leider ständig zunehmende Zahl von Verkehrsunfällen zurückgeht. Die Wirkung der Straßenbeleuchtung braucht gar nicht so in Erwägung gezogen zu werden, da der Fahrer in der Stadt sich ja seiner Wagenscheinwerfer bedienen kann und nicht auf mehr oder weniger schlechte Laternen am Straßenrand angewiesen ist. Übrigens — Reklamebeleuchtung lenkt nicht sehr beim Fahren ab, wurde festgestellt. In manchen Fällen wird sogar ein ermüdeter Fahrer dadurch angeregt und aufmerksam. Abg das sind nur Beobachtungen am Rande. Wichtig ist, daß an die Stelle der verbrauchten Fahrschul-Formel von der Scheinwerfer-Einstellung eine internationale Neuregelung der Birnenstärke, Abblendwirkung und Scheinwerfer-Lampenhöhe tritt.

P. Stähle

Von der Rübenschwemme zur Würfelei

Ein Gang durch die Zuckerfabrik – Nebenprodukte aus Melasse

Die Zuckerrübenfelder sind leer. Dafür ist in den Zuckerfabriken um so regeres Leben eingezogen: die Maschinen und Pressen laufen Tag und Nacht auf vollen Touren, um die schmutzigen Rüben zu blendend weißem Zucker zu verarbeiten. Um diesen Prozeß zu beobachten, haben wir eine der Zuckerfabriken aufgesucht, wie sie da und dort im Lande vorhanden sind. Jede Zuckerfabrik ist übrigens unschwer zu finden, denn eine riesige Dampfwolke steht während der Kampagne über dem Werksgelände.

Viele Tausende von Doppelzentnern Zuckerrüben lagern dort in den Rübenschwemmen, von wo sie durch fließendes Wasser in einer Rinne zur Fabrik geschwemmt werden. Eine moderne, sogenannte Elfa-Anlage ermöglicht das Entladen eines Eisenbahnwaggons mit Hilfe eines Druckwasserstrahls binnen weniger Minuten, ohne daß auch nur eine einzige Schaufel dazu benötigt würde. Selbst bei Frost läßt sich mit dieser Anlage noch arbeiten. Von hier wandern die Rüben zum Krautfänger, der die welken Rübenblätter herausfischt, und dann zur eigentlichen Rübenwäsche. Auch die wertlosen kleinen Würzelchen werden durch den Schwanzfänger nach Möglichkeit noch entfernt, bevor die Schneidmaschine die Rüben in drei bis fünf Millimeter dünne Schnitzel verarbeitet. Ein besonderes Förderband füllt die einzelnen zylindrischen Eisenbehälter der Diffusionsbatterie. Durch 75 Grad heißes Wasser wird hier der Zucker fast vollständig ausgelaugt und ein grauer Saft, der Rohsaft, durch Pumpen abgesaugt.

Zurück bleiben die ausgelaugten Schnitzel, die in großen Rotationstrommeln durch Kesselabgase getrocknet werden. Allein oder mit Melasse vermischt sind die Trockenschnitzel ein begehrtes Futtermittel für die Landwirtschaft. Der Rohsaft geht nun über verschiedene automatische Meßgefäße, vorgewärmt und mit Kalkmilch versetzt, zu den Scheidepfannen und zur sogenannten ersten Saturation. Durch diesen Prozeß wird der Rohsaft von beigemengten Säuren, Eiweiß-Stoffen und anderen Bestandteilen gereinigt.

Man spricht jetzt vom Schlammsaft, der in Schlammpressen durch Filtertücher geklärt wird. Als Rückstand bleibt der Kalkschlamm, der als Düngemittel geschätzt ist. Der gereinigte Saft aber wird in der zweiten Saturation dem gleichen Prozeß nochmals unterzogen. Nach einem Aufkochen der jetzt Dünnsaft genannten Flüssigkeit, die ungefähr 13 bis 14 Prozent Zucker enthält, geht sie nochmals durch Filter zur Verdampfstation. Hier wird der Saft durch Verdampfung auf 60 Teile Trockensubstanz, als deren Einheit die Zuckerindustrie das „Brix" eingeführt hat, eingedickt und damit zum Dicksaft. Jetzt sind wir auf unserem Rundgang bereits in der Raffinerie angelangt.

Die nächste Station sind die verschiedenen Kochapparate, „Vakuas" genannt, wo der Dicksaft bei Unterdruck verkocht wird. Dabei bilden sich Füllmassen. Mischungen von Zuckerkristallen und Sirup, die bis zu 85 Prozent Zucker, 8 Prozent Nichtzuckerstoffe und 7 Prozent Wasser enthalten. Nach dem Passieren von Rührmaischen werden die flüssigen Bestandteile in Zentrifugen von dem Zuckerkristall abgeschleudert und dann weiterverkocht. Dieser Prozeß wird noch zwei- bis dreimal wiederholt, bis schließlich als Endprodukt neben dem wertvollen Zucker die Melasse übrigbleibt. Diesem dunklen, dickflüssigen Rückstand kann man entweder durch besondere Entzuckerungsverfahren den etwa 50 Prozent betragenden Zuckeranteil noch entziehen. Oder aber verwendet man die Melasse zur Viehfütterung, Alkohol- und Hefegewinnung. Schüttelrinnen und Klevatoren, Kühltürme und Siebmaschinen muß der Zucker noch durchlaufen, bevor er in der Absackstation in die weißen Zweizentnersäcke abgefüllt werden kann.

Verschiedene Arbeitsgänge erfordert noch die Herstellung des Würfelzuckers. Aus dem Erstprodukt der Vakuas werden nach dem Durchlaufen weiterer Stationen in fahrbaren, kreisrunden Adantwagen ungefähr zwei Zentimeter starke und 21 auf 37 Zentimeter große Platten gegossen. Nach mehrstündiger Kühlung werden diese geschleudert, aus den Formen herausgenommen und im Ofen getrocknet. Von da gehen sie in die Würfelei, wo sie durch Kreissägen besäumt, in Streifen geschnitten und durch Knippmaschinen dann zu den kleinen, weißen Würfelchen geknippt werden. Hier in der Würfelei merkt der Laie eigentlich erst richtig, daß er sich in einer Zuckerfabrik befindet. Während wir uns in den weiten Fabrikhallen mehr als einmal den Schweiß von der Stirne wischen mußten, da dort Hochsommertemperaturen herrschen, ist hier im wahrsten Sinn des Wortes eine süße Atmosphäre. Feinste Staubteilchen von Zucker erfüllen die Luft, ein Paradies für Schleckermäulchen.

Nach einem Blick in die Verpackungsabteilung, die mit modernsten Abfüll- und Verpackungsmaschinen eingerichtet ist, haben wir alle Abteilungen der Zuckerfabrik besichtigt, die unmittelbar mit der Fabrikation zu tun haben.

H. M.

Lest die Ettlinger Zeitung

Der Abstimmungskampf beginnt

Die Arbeitsgemeinschaft der Badener beginnt über das Wochenende den Abstimmungskampf im Albgau mit einer Reihe von Versammlungen.

Am Samstag, 24. Nov., 20 Uhr spricht J. Engelmann in Busenbach im Gasthaus zur „Sonne".

Am Sonntag, 25. Nov., 14.30 Uhr spricht in Reichenbach im Gasthaus zur „Sonne" Prof. Dr. Walz

in Langensteinbach i. „Grünen Baum" Hermann Kühn und Reinhold Grund

in Etzenrot im Gasthaus zum „Hirsch" Geschäftsführer Rumbach

in Oberweier im Gasthaus zur „Sonne" Direktor Malzacher

in Ettlingenweier im Gasthaus zum „Lamm" Adolf Moser.

Vereins-Nachrichten

Werbeversammlung des KKV

Am Mittwochabend veranstaltete der Katholische Kaufmännische Verein einen Werbeabend im Gasthaus zum „Lamm". Seit einem halben Jahr finden sich bereits die jüngeren Leute, vor allem die Lehrlinge, im Jung-KKV zusammen. Die Versammlung im „Lamm" verfolgte den Zweck, auch ältere Mitglieder zu werben, damit bei einer späteren Gründungsversammlung schon eine Grundlage vorhanden ist.

Nach der Begrüßung durch den vorläufigen Geschäftsführer Georg Lutz — dessen Initiative es zu verdanken ist, daß der Verein in Kürze wieder gegründet werden kann — sprach Kaplan Hamminger zu der Versammlung über die religiöse Situation im Geschäftsleben. Vorstand Heinze vom KKV „Fidelitas" in Karlsruhe, gab einen geschichtlichen Rückblick auf die schon seit 75 Jahre bestehende Vereinigung. Er erklärte, daß der Verein nicht der Geselligkeit dienen solle, sondern er solle die Verworrenheit im Geschäftsleben lösen und die Vermassung aufhalten. Der Beruf des Kaufmannes sollte nicht außerhalb der christlichen Grundsätze fallen. Eine lebhafte Aussprache beendete den Abend.

Tierschutzverein Ettlingen

Der Tierschutzkalender 1951 des Deutschen Tierschutzbundes ist eingetroffen. Preis 30 Pf. Er kann bei unseren Mitgliedern bestellt werden. Keinem Schulkind in Stadt und Land sollte diese Weihnachtsfreude vorenthalten werden.

VGS

Klavier-Abend Liselotte Freystetter

César Franck: Präludium, Choral, Fuge
Brahms: Intermezzo (Es-dur op. 117, b-moll, es-moll op. 118, a-moll)
— Pause —
Liszt: Consolation (E-dur, Des-dur, E-dur) Gondoliera aus „Venezia e Napoli"
Chopin: Ballade g-moll op. 23
Nocturne (Fis-dur op. 15 Nr. 2, c-moll op. 48 Nr. 1)
Scherzo (b-moll op. 31)

Aula des Realgymnasiums
Sonntag, den 25. November 1951, 20 Uhr
Karten: DM 1.—, 1.50, 2.—
Vorverkauf: Zigarrenhaus Stöhrer, Ettlingen, Kronenstr. 3, Telefon 703

Kommenden Samstag (von 12 bis 19 Uhr) und Sonntag (von 10 bis 18 Uhr) führt die

Leonberger Bausparkasse

im Gasthaus zum „Engel" (Nebenzimmer) eine Wohnungsbau-Ausstellung durch. Allen Interessenten wird der Besuch sehr empfohlen. Seit der Währungsreform hat die „Leonberger" über 8000 Wohnungen finanziert, u. a. auch in Ettlingen und Umgebung.

Karlsruher Schlachtviehmarkt vom 19. u. 20. Nov.

Auftrieb: Rinder 284, Kälber 326, Schafe 36, Schweine 970. Preise: Ochsen A 92—106, B 80—90; Bullen A 97—106, B bis 94; Färsen A 99—108, B 90—98; Kühe A 77—85, B 68—75, C 56—67, D 45—55; Kälber A 140—154, B 120 bis 138, 100—115; Schafe 65—82; Schweine A 135—140, B1 135—140, B2 136—141, C 138 bis 142, D 135—140, E/F 125—136, G1 120—130, G2 100—115. Marktverlauf: Rinder langsam, Ueberstand. Kälber flott, später schleppend, Ueberstand, Schweine schleppend, größerer Ueberstand.

Dienstbereitschaft der Ettlinger Apotheken

Nachtdienst v. 24.11.—30.11. Stadt-Apotheke
Sonntagsdienst am 25. 11. Stadt-Apotheke

Ärztlicher Sonntagsdienst

Sonntag, den 25. Nov.: Dr. B. Kramer Ettlingen, Augustastr. 9, Tel. 200

Wettervorhersage

Am Freitag örtliche Frühnebel, tagsüber zum Teil aufheiternd, Höchsttemperaturen unter 10 Grad. Am Samstag von Westen her wieder etwas unbeständiger und wahrscheinlich nicht niederschlagsfrei. Leichte Milderung.

Barometerstand: Veränderlich.
Thermometerstand (heute früh 8 Uhr): +7°

Rheinwasserstand am 22. 11.: Konstanz 293 (+2), Rheinfelden — (—), Breisach 186 (+14), Straßburg 252 (—2), Maxau 429 (—5), Mannheim 295 (—5), Caub 210 (—15)

Aus den Albgau-Gemeinden

Aus Etzenrot

Etzenrot. Man darf sich nicht wundern, wenn der Bericht von der Etzenroter „Kirwe" mit auffallender Verspätung erscheint. Wer aber den „Strauß", den „Hirsch", das Gasthaus „Neurod" gewissenhaft besuchte, brauchte schon einige Tage, um alles zu verdauen, was da geboten war. Erfreulich ist es zu vermelden, daß auch eine große Gästeschar aus den Nachbarorten die Gelegenheit benutzte, die letzte Kirwe noch einmal nach Kräften zu genießen.

Petrus zeigte sich von einer freundlicheren Seite als im Vorjahr. So lockten die traditionellen Umzüge der Kirwegesellschaft am Sonntag und der Kirwebuben am Montag alt und jung an die Fenster, auf die Straße und in die Gaststätten. Frohe Tanzweisen erklangen bis spät in die Nachtstunden und manche Unermüdlichen sollen sogar den Tanz bis unter ihre Haustüre fortgesetzt haben. Das sind indessen Gerüchte. Wahr aber ist, daß alle Gäste, einheimische wie auswärtige, beteuerten: Auch im nächsten Jahr sind wir wieder in Etzenrot/Neurod bei der „Kirwe".

Herrenalb

Aus dem Gemeinderat

Herrenalb. Die Beifuhr des Straßenschotters für die Stadtverwaltung aus den Werken Birkenfeld und Illingen wird den hiesigen Unternehmern Brüderlin, Burkhardt und Oskar Kull zum Angebotspreis übertragen und die Beifuhr von Streusplitt dem Fuhrunternehmer Fritz Kull. — Der GR überträgt Richard Schmidt die Herstellung einer abnehmbaren Zwischenwand im städtischen Kursaal zum Angebotspreis.

Dem VdK, Ortsgruppe Herrenalb, wird auf Antrag jeden 1. und 3. Samstag im Monat nachmittags zur Abhaltung von Sprechstunden ein geeigneter Raum im alten Schulhaus zur Verfügung gestellt. Es wird dadurch den Kriegsopfern Gelegenheit gegeben, ihre Anliegen dem VdK dort persönlich vorzubringen. —In der Sitzung am 7. Nov. berichtete der Vorsitzende über die am 29. Okt. in Tübingen erneut stattgefundenen Besprechungen wegen des nachgesuchten Baudarlehens für die zu erstellende Siedlung, Abgabe von Streubesitz durch den Fiskus und Verbreiterung der Dobler Straße.

Am 1. Nov. fand eine Besprechung der Klostergemeinden mit MdL Zobel in Anwesenheit der Vertreter der Forstdirektion wegen Ablösung der Holzgerechtigkeit im Wald statt. — Das Landratsamt hat mit Erlaß vom 10. Okt. den Antrag von J. Höckl auf Bewilligung einer Ausnahmegenehmigung zur Neuerrichtung einer Verkaufsstelle für Elektrogeräte im Haus Bernsteinweg 1 entsprochen. Die bereits genehmigte Verbreiterung und Verlegung eines Halbkandels im Galsbuckelweg im Ortsteil Gaistal, muß zum Frühjahr 1952 zurückgestellt werden. — Die Anbringung eines Transparents an der Apotheke wird genehmigt. — Ein Gesuch um Ermäßigung des festgesetzten Pauschalbetrages für Kurtaxe wurde nicht genehmigt.

Meldung aus Schielberg

Schielberg. Das Fest der silbernen Hochzeit feiern am Freitag, 23. Nov., Adolf Kunz und seine Ehefrau Hermine, geb. Reiter. Wir gratulieren.

Bericht aus Spessart

Spessarter Kirwe

Spessart. Die Spessarter Kirwe war in diesem Jahr wieder einmal nach alter Vätersitte aufgezogen und hat nach außen hin ihre Anziehungskraft bewiesen. Wenn auch die Landgemeinde Spessart in den letzten Jahrzehnten zu einer Arbeiterwohngemeinde wurde, so hat sich doch altes bäuerliches Brauchtum zum Teil noch erhalten. Dies kommt an der Kirwe mit den Brezel- und Weinbuben, voran den geschmückten Maibaum, noch zum Ausdruck. Kein Wunder, daß die Fremden aus den benachbarten Städten in so großer Zahl erschienen waren, daß die Gasthäuser nicht alle aufnehmen konnten. Selbst aus Schöllbronn waren viele anwesend, weil dort sich eine Kirwegesellschaft nicht fand. Nach dem Fußballspiel wurde die Brezel beim Bäcker im üblichen Kirwezug abgeholt. Der Musikverein Spessart sorgte unter Herrn Schäfers Leitung für eine Musik ersten Ranges. So verging der schöne Tag bei Tanz und Freude, bei Essen und Trinken in würdiger Feststimmung.

Der Kirwemontag hat in Spessart alles bisher Dagewesene weit in den Schatten gestellt. Um 9 Uhr morgens war die Musik schon wieder bereit. Ein Umzug durchs Dorf brachte gleich wieder die alte Stimmung. Die größte Sensation war am Mittag im „Strauß". Dort versammelten sich die über 70 Jahre alten Einwohner zu einer Geburtstagsfeier und hatten eine Kirwegesellschaft gebildet. Sie holten unter den Klängen des Musikvereins und unter dem Jubel der vielhundertköpfigen Menschenmenge, wie vor über einem halben Jahrhundert, brav beim Bäcker ihre Brezel ab. Es war ergreifend und ergötzlich, diese ehrwürdigen Männer im Greisenalter zu sehen, angetan wie die Jungen: den Strauß am Hut, das Sträußchen im Knopfloch, den weißen Schurz umgebunden, die Weinflasche oder die Brezel schwenkend. Man muß es gesehen haben, wieviel Lebensmut und Freude und Lebenswillen aus dieser hoffentlich nicht einmaligen Veranstaltung spricht. Im Lokal der Gesellschaft (Nebenzimmer im Gasthaus zum „Strauß") wurde das gemütliche Beisammensein gefeiert und beschlossen. Altbürgermeister Weber, den wir gerne als den Organisator dieser wirklich schönen und würdigen Veranstaltung vermuten, gebührt Dank für diese Tat. Albert Mai dankte der Musik für ihre Mitwirkung. Bürgermeister Häffner beglückwünschte die Versammelten und sprach den Wunsch aus, daß sie im kommenden Jahr wieder alle so zusammen sein mögen. Vor der Kirwegesellschaft war auch der früher nie fehlende Festreiter vorangeritten. (Diese Veranstaltung hätte man einesteils früher bekanntmachen sollen; das hätte bestimmt eine große Menschenmenge von auswärts herbeigelockt. Als die Sensation am Samstag mittels Ortsschelle bekanntgemacht wurde, war es für eine andere Weiterverbreitung zu spät.)

Umschau in Karlsruhe

Gutachter für Rentenbescheide anerkannt

Karlsruhe. Die Arbeitsgemeinschaft der ärztlichen Obergutachter beim Oberversicherungsamt hatte gegen die staatlichen Erlasse Klage erhoben, mit denen das richterliche Ermessen bei der Überprüfung von Rentenbescheiden der Landesversicherungsanstalt eingeschränkt worden war. Der Karlsruher Senat des Verwaltungsgerichtshofs hat soeben dieser Klage stattgegeben. Die Kosten des Verfahrens hat das Land Württemberg-Baden getragen. Die Anfechtungsklage von Dr. Kersten, dem Leiter des Oberversicherungsamts und Gründer der Gutachter-Arbeitsgemeinschaft, wegen seiner Zwangsbeurlaubung wird heute vom Verwaltungsgerichtshof in Karlsruhe verhandelt.

Karlsruhe. Am Freitag, 23. Nov., um 18.15 Uhr spricht Museumsdirektor i. R. Dr. W. Peßler (Hannover) über das Thema „Volkskunst in Europa" (Grashof-Hörsaal des Maschinenbaugebäudes der Techn. Hochschule).

Verdis Requiem in Karlsruhe

Das Badische Staatstheater führt am Totensonntag, 25. Nov., 20 Uhr, im Konzerthaus das Requiem von Verdi auf, das seit zehn Jahren in Karlsruhe nicht mehr erklungen ist. Es singt der Karlsruher Oratorienchor (Chor von Freunden des Gymnasiums) unter Erich Werner. Die ausgedehnten, erlesen schönen Solopartien haben übernommen: Hermine Alba (Würzburg), Lilly Schlussina (Wien), Josef Walden und Marcell Cordes vom Bad. Staatstheater. Es spielt die Bad. Staatskapelle.

Die Totenmesse, die der Sechzigjährige 1873 auf „Aida"-Höhe dem Gedächtnis des Erneuerers der italienischen Literatur Alessandro Manzoni widmete, ist in der kindlich reinen Seele Verdis zu einem Denkmal hingebender Fürbitte u. unmittelbarster menschlicher Empfindung vor den Schauern der Ewigkeit geworden. Die südländische Pracht der Musik, von tiefem Ernst geadelt, gibt den Stationen dieser Fürbitte ergreifenden Ausdruck.

Eine Wiederholung der Aufführung findet am Sonntag, 2. Dez., 18 Uhr, in der Markuskirche am Yorckplatz statt. Karten sind zu haben an den Vorverkaufsstellen des Staatstheaters sowie jeweils an der Abendkasse. Lg

ETTLINGER ZEITUNG
Südd. Heimatzeitung für den Albgau. Verantwortlicher Herausgeber: A. Graf. — Druck und Anzeigen-Annahme: A. Graf, Ettlingen, Schöllbronner Straße 5, Telefon 187
Anzeigen-Annahme für Karlsruhe: Annoncen-Krais oHG., Karlsruhe, Waldstr. 30, Ruf 712

Verein der Rassegeflügelzüchter

Zum Besuch der
Lokalausstellung
am 24. und 25. November 1951 in der Ettlinger Markthalle laden wir die Bevölkerung herzlich ein.
Die Ausstellung ist geöffnet am Samstag von 10-18 Uhr und am Sonntag von 9—18 Uhr.
Eine reichhaltige Tombola steht für unsere Besucher bereit.
Möglichkeit zum Ankauf von Jungtieren und zur Bestellung von Bruteiern und Küken.

8000 Wohnungen
konnten seit der Währungsreform mit Hilfe der »Leonberger« gebaut werden. Fachk. Beratung, Druckschriften kostenlos auf unserer
Wohnungsbau - Ausstellung
ETTLINGEN im Gasth. zum „Engel"
Samstag, 24. November. 12-19 Uhr
Sonntag, 25. November, 10-18 Uhr
LEONBERGER BAUSPARKASSE, Leonberg
Geschäftsstelle für Mittelbaden

CAPITOL Freitag 20 Uhr „Die Wendeltreppe" ein Kriminalfilm
Samstag, Sonntag, Montag, „Wem die Stunde schlägt" ein großer Erfolgsfilm in Farben mit Ingrid Bergman und Gary Cooper. Besondere Spielzeiten wegen Überlänge des Films: Samstag 18, 21 Uhr, So. 15, 18, 21 Uhr, Mo. 20 Uhr.

ULI Freitag Sonntag K „Das Haus des Schweigens" ein Kriminalfilm ganz besonderer Art. Ein filmisches Meisterwerk mit Ernst Deutsch, Fr. Rosay, Walter Frank, Käthe Dyckhoff. Wo. 18.15, 20.30 Uhr, So. 17, 19.15, 21.30 Uhr, So. 14, 16, 18.15, 20.30 Uhr.

Das höchste Ziel
jeder Hausfrau ist ein schöner Holzfußboden. Dies erreicht man ganz einfach durch KINESSA-Holzbalsam, welcher wie Bohnerwachs aufgetragen wird. Nach kurzer Zeit glänzen und der Boden strahlt in wunderschöner Farbe. Alte Böden werden wie neu mit
KINESSA HOLZBALSAM
Verkaufsdepot
Badenia-Drogerie
Leopoldstr. 7 Telefon 290

„Immer jünger"
Knoblauch-Beeren
Geschmack- und geruchfrei
extra stark
Arterienverkalkung
Hoher Blutdruck
Schwindelgefühle ?
Immer frisch erhältlich
Badenia-Drogerie
R. Chemnitz Leopoldstr. 7

Kopfschuppen
Kopfjucken
Haarausfall
beseitigt überraschend die Ottve-Methode. Nur erhältlich Friseurgeschäft Georg Jäger, Ettlingen, Rheinstraße 26

Gottesdienst-Ordnung für die Pfarrgemeinde Herz-Jesu

4. Sonntag im November (25. November). Letzter Sonntag im Kirchenjahr

Samstagnachmittag von 4 bis 7 Uhr Beichtgelegenheit für die männliche und weibliche Pfarrjugend, Jungmänner und Jungfrauen. 5 Uhr Rosenkranz. Abends 8 Uhr Beichtgelegenheit.

Sonntag 1/27 Uhr Beichtgelegenheit. Um 7 Uhr Singmesse und Gemeinschaftsgottesdienst mit Generalkommunion der männlichen und weiblichen Pfarrjugend. 1/29 Uhr Kindergottesdienst mit Kinderpredigt und Austeilung der hl. Kommunion. 1/210 Uhr Predigt und Amt mit Austeilung der hl. Kommunion. 11 Uhr deutsche Singmesse mit Predigt. 3/412 Uhr Christenlehre für die Jungmänner. 2 Uhr Herz-Mariä-Bruderschaft vor ausgesetztem Allerheiligsten. 1/23 Uhr 3. Ordensversammlung in der Franziskuskapelle.

Wochengottesdienste: Jeden Tag 3 hl. Messen: 1/27, 7 und 8 Uhr. Montag um 8 Uhr Gemeinschaftsmesse für die Frauen und Mütter. Dienstag und Freitag 1/28 Uhr Schülergottesdienst. Mittwoch um 3/46 Uhr Gemeinschaftsmesse für die Pfarrjugend. Um 8 Uhr Gemeinschaftsmesse für die Pfarrkinder aus dem Osten. Abends um 5 Uhr Rosenkranz. Donnerstag um 5 Uhr hl. Stunde im Geiste der Sühne mit Beichtgelegenheit.

Besondere Bemerkungen

1. Am kommenden Sonntag um 1/210 Uhr feiert der Cäcilienverein unserer Pfarrgemeinde das Fest seiner hl. Patronin, der hl. Cäcilia mit einem feierlichen Hochamt und vorausgehender Festpredigt. In dankbarer Anerkennung auf der Opfer, die der Kirchenchor das Jahr über bringt, laden wir die ganze Pfarrgemeinde auf Sonntag um 1/210 Uhr herzlich ein. Das Hochamt um 1/210 Uhr opfern wir auf für die verstorbenen Kirchenchorsänger und Sängerinnen. Wir gedenken dabei auch des im letzten Jahr Verstorbenen, Herrn Otto Speck, der seine reichen Talente allezeit auch für die Kirchenmusik zur Verfügung gestellt hat.
2. In der Sudetendeutschen Ackermann-Gemeinde spricht am kommenden Sonntag Nachmittag um 4 Uhr im Bonifatiushaus Dr. Franz Lorenz von Mainz aus Anlaß des 200. Geburtstages des südmährischen Heiligen Klemens-Maria Hofbauer, einer der größten Gestalten des 19. Jahrhunderts.
3. Am Mittwoch Abend um 8 Uhr kommen im Vinzentiushaus die Mütter zusammen, die einen Knaben oder ein Mädchen haben in Klasse 3, 4 oder 5, das noch nicht zur Ersten hl. Kommunion gegangen ist.

Gottesdienstordnung
vom 26. November — 1. Dezember

Montag, 26., 1/27 Uhr 2. Leichenopfer Josefa Olbert, 7 Uhr 1. Leichenopfer Karl Aujesky, 8 Uhr hl. Messe Hermine Höll, Lioba Virneisel.

Dienstag, 27., 1/27 Uhr hl. Messe Eduard Siebert, 1/28 Uhr hl. Messe Anton und Elise Heiß, 8 Uhr hl. Messee für die Armen Seelen.

Donnerstag, 29., 1/27 Uhr 1. Leichenopfer Martin Schlecht, 7 Uhr 1. Leichenopfer Rosa Fridling, 8 Uhr 2. Leichenopfer Käthe Bauer.

Freitag, 30., 1/27 hl. Messe, 1/28 Uhr hl. Messe Otto Glasstetter, Sohn Wilhelm und verm. Sohn Oskar, 8 Uhr hl. Messe für die Anliegen im Antoniusopferstock.

Samstag, 1. Dez., 1/27 Uhr hl. Messe Elise Pfeil, 7 Uhr hl. Messe verst. Familie Benkler.

Wir geben unsere Vermählung bekannt
Dr. med.
Paul-Anton Runge
Apotheker
Anneliese Ursula Runge
geb. Schatz
24. November 1951
Hamburg-13 Isestraße 39

Gelegenheitskauf
Schlafzimmer
Vogelaugenahorn pol. Schrank 4-türig kompl. DM 950.-
Küche
natur m. Tisch u. Stühlen DM 300.-
Karl Kraus
Möbelwerkstätte
AU am Rhein Kirchplatz

ZU VERKAUFEN
Einige Zuglampen, sowie eine Tischleuchte m. Tagesreflexspiel, 1 Breitstrahler-Leuchte und 1 Glaskugellampe für Kleinbetrieb geeignet billig zu verkaufen.
Zu erfr. unter 4024 in der EZ

Zimmerlampe mit Schirm u. 3 Schalen und Vestiko gut erh. preiswert abzugeben.
Zu erfr. unter 4050 in der EZ

KLAVIER
Fabrikat Zimmermann, Leipzig; erstklassig erhalten und vollständig durchgesehen, schwarz, preiswert zu verk; evtl. Zahlungserleichterung. Angeb. unter 4055 an die EZ

ZU KAUFEN GESUCHT
Stroh zu kaufen gesucht. Elsässer zum „Nagel".

Anzeigen haben großen Erfolg in der EttlingerZeitg.

Ein neuer Dobbelmann Feinschnitt
KARO
ist Trumpf
50 Gramm DM 1.60
Zigarrenhaus DIETZ
Groß- und Kleinhandel
Ettlingen, Leopoldstraße 6
Telefon 675

MÖBEL EHRFELD
Rondellplatz
Karlsruhe
So recht von Herzen glücklich sein, kann man nur im schönen Heim allein!

Wermutwein
1/1 Fl. o. Glas DM 1.25
Kostproben werden im Laden verabreicht
CICHON vormals H. Hauck
Lebensmittel - Feinkost - Spezialhaus
Ettlingen, Leopoldstr. 21. Tel. 454
Leere Flaschen werden in Kauf genommen

Fahrrad-Nieß
das Fachgeschäft am Platz

Dr. Thompson's Schwan Pulver
das altbewährte
ROTE PAKET
Millionen waschen damit ebenso gut
aber billiger
Es kostet nur 37 Pf
Doppelpaket 68 - noch vorteilhafter

PFANNKUCH
Ca. 50000 Dosen
Wurst- und Fleisch-Konserven
sind eingetroffen und stehen zu Ihrer Verfügung
Schweinskopf in Gelee 440 g Dose 1.55, 100 g -.32
Leber- und Blutwurst Nordd. 380 g Dose 1.25
Rindfleisch m. Schweinefleisch 425 g Dose 1.75
Bayr. Leberwurst 850 g Dose 1.95
Speck geräuchert, fett 100 g -.57
Rauchfleisch 100 g -.63
Solange Vorrat
PFANNKUCH

VON SONNTAG, 25. NOV. 1951

Unser Rundfunk

BIS SAMSTAG, 1. DEZ. 1951

SUDDEUTSCHER RUNDFUNK

Radio Stuttgart 528 m = 575 kHz

Sonntag, den 25. Nov. 1951 (Totensonntag)

7.00 Andacht der Methodisten
7.40 Freireligiöse Landesgemeinde
8.00 Landfunk mit Volksmusik
8.45 Kath. Morgenfeier
9.45 Platons „Kriton"
10.20 Kammermusik
11.30 J. S. Bach: Kantate Nr. 168
14.05 Zum 80. Geburtstag von W. Nagel
15.00 Nachmittagskonzert
16.00 Soldatengräber
16.30 Werke von Rachmaninoff
17.00 „Totentanz" von Marie-Luise Kaschnitz
19.00 Sport am Sonntag — Toto
20.00 „Deutsches Requiem" von Brahms
21.45 Sport aus nah und fern
22.10 Kleines Solistenkonzert
23.15 Werke von Franz Schubert

Montag, den 26. November 1951

7.00 Kath. Morgenandacht
10.45 Die Krankenvisite
11.40 Kulturumschau
15.30 Kinderfunk
16.00 Tanzorchester Erwin Lehn
16.45 Über neue Bücher
17.00 Konzertstunde
18.00 Unterhaltungsmusik
18.35 Gartenfunk
19.00 R. Strauß: Konzert für Oboe und Orchester
20.05 Musik für jedermann
21.00 „Straße B 35/10", eine Hörfolge
22.10 Zeitgenössische Musik (Kodaly, Panufnik, de Falla, Heim, Revueilas)
23.00 „Illustrierte — heute neu!" Eine Chansonfolge
23.30 Kleines Konzert (Ries, Franz)

Dienstag, den 27. November 1951

7.00 Kath. Morgenandacht
11.25 J. Haydn: Gesänge mit Pianofortebegleitung
11.45 Landfunk
15.30 Hans Brändle am Klavier
16.00 Nachmittagskonzert (Borodin, Tschaikowsky, Kodaly)
16.50 Frauenfunk
17.05 Moderne französische Komponisten (Fauré, Roussel)
18.00 Klänge der Heimat
18.30 Mensch und Arbeit Mit dem Stellenanzeiger
19.00 Guten Abend, gut' Nacht ... — Lieder
20.05 „Hoffmanns Erzählungen", Oper von Jacques Offenbach
22.20 Zärtliche Weisen
23.15 Tanzorchester Erwin Lehn

Mittwoch, den 28. November 1951

7.00 Kath. Morgenandacht
10.45 Stefan Zweig zum 70. Geburtstag
11.45 Landfunk
14.15 Unterhaltungsmusik
14.30 Kinderfunk
15.30 Karl Kleber am Klavier
16.00 Der Dichter Jean Cayrol
16.15 Zwei Herzen im Dreivierteltakt
17.00 Für Eltern und Erzieher
17.15 Studierende der Musikhochschule Stuttgart
18.00 Musik zum Feierabend
18.30 Innenpolitische Umschau
19.00 Tanzorchester Erwin Lehn
20.05 „Du darfst nicht —!" Hörsp.
20.35 Volksweisen aus aller Welt
22.10 Orchester Kurt Rehfeld
23.00 Tanzmusik

Donnerstag, den 29. November 1951

7.00 Kath. Morgenandacht
11.15 Musik des 18. Jahrhunderts
11.45 Landfunk
14.00 Frauenfunk
15.30 Ernst Simon am Klavier
16.00 Konzertstunde
16.45 „Reifrock, Motorrad und Volkskalender"
17.10 Die Volksmusik spielt
18.00 Klänge aus London
18.30 Sport gestern und heute
19.00 Die schöne Stimme: Alfred Piccaver, Tenor
20.05 „Treffpunkt der Optimisten"
21.55 Literarischer Kommentar
22.10 O. E. Schilling: Kammerlieder nach Art der Villanellen
23.15 Orchesterkonzert
0.05 Jazz im Funk mit Dieter Zimmerle

Freitag, den 30. November 1951

7.00 Andacht der Ev. Gemeinsch.
10.45 Die Krankenvisite
11.40 Kulturumschau
15.30 Kinderfunk
16.00 Nachmittagskonzert
16.45 Über neue Bücher
17.00 Froh und heiter
18.00 Musik aus Tonfilmen
18.35 Für die Sportjugend
19.00 Verliebte Tasten
19.15 H. Mostar: Im Namen des Gesetzes
20.05 Symphoniekonzert. Solist: Ruggiero Ricci, Violine
21.15 „Tabletten, Schlangen, Medizinmänner"
21.45 Kulturpolitischer Kommentar
22.10 Tanzmusik
22.45 Programm nach Ansage
23.15 Unterhaltung und Tanz

Samstag, den 1. Dezember 1951

7.00 Christen im Alltag
11.15 Kleines Konzert
11.45 Landfunk
14.00 Eine Sporträtselsendung
14.30 Der Zeitfunk
15.00 Unsere Volksmusik
15.40 Jugendfunk
16.00 Am Samstag um vier!
17.15 Unterhaltungskonzert
18.00 Bekannte Solisten
18.30 Mensch und Arbeit mit dem Stellenanzeiger
19.05 Die Stuttgarter Volksmusik
19.50 Zur Politik der Woche
20.05 Gute Laune
21.00 Tenor und Ballerina
21.45 Sportrundschau
22.10 Volkslied in USA
22.40 Tanzorchester Erwin Lehn
23.00 Melodie zur Mitternacht

VON ANDEREN SENDERN

Bayerischer Rundfunk (BR) = 312,00 m, KW = 48,70 m
Hessischer Rundfunk (HR) = 208,47 m, KW = 49,00 m
Nordwestd. Rundfunk (NW) = 309,00 m, KW = 41,15 m

Sonntag, den 25. Nov. 1951 (Totensonntag)

9.05 Chorkonzert (BR)
14.20 Was ihr wollt (NW)
15.15 Eichendorff-Lieder (BR)
15.20 Nach Ihren Wünschen (HR)
16.45 Orgelmusik (NW)
17.00 Werke von Brahms (BR)
17.00 Sportreportagen (HR)
17.10 „Das Paradies und die Peri" v. Th. Moore (NW)
17.15 Hohe Messe in h-Moll von J. S. Bach (HR)
19.30 Franz Schubert (BR)
20.00 „Der Tod des Empedokles" v. Fr. Hölderlin (NW)
20.05 „Denn sie sollen getröstet werden", Hörsp. (HR)
21.10 „Hanneles Himmelfahrt" v. G. Hauptmann (BR)
21.15 Orchester der Welt (HR)
22.15 Orchesterkonzert (NW)

Montag, den 26. November 1951

14.55 Für die Frau (BR)
15.50 Unter Spaniens Sonne (NW)
16.00 Ballettmusiken (HR)
16.20 Unterhaltungsmusik (BR)
16.40 Melod. Rhythmen (NW)
16.45 Märchen im Dämmern (HR)
17.00 Volksmusik (HR)
17.30 Konzertstunde (BR)
19.00 Musikal. Erholung (HR)
19.30 Symphoniekonzert (Schubert, Bartok, Hindemith) (NW)
20.05 „Denn sie sollen getröstet werden", Hörsp. (HR)
21.05 Mit viel Schwung (HR)
21.10 Schlager-Rezepte (BR)
22.20 Werke von C. Franck (BR)
23.05 Jazz mit K. Edelhagen (BR)
23.55 Geist der Stille (NW)
0.30 G. Häntzschel spielt (NW)

Dienstag, den 27. November 1951

15.50 Hans Bund spielt (NW)
16.00 Die Familie Bach (BR)
16.40 Populäres Konzert (HR)
16.10 Werke von Ravel (NW)
17.00 Die Bücherstunde (HR)
17.05 Satire und Polemik (NW)
17.15 Zur Unterhaltung (HR)
17.20 Arthur Schnabel spielt (HR)
18.30 Sophie la Roche (HR)
19.00 Leicht wienerisch (BR)
19.30 Werke von Dvorak (NW)
20.00 Beliebte Melodien (NW)
20.05 Willy Berking spielt — Margot Hielscher singt (HR)
21.15 Die bunte Folge (HR)
22.30 Blaue Stunde (BR)
23.00 Nachtkonzert (BR)
23.15 Orchesterkonzert (NW)
0.03 Rhythmische Klänge (NW)
0.05 Moderne Musik (BR)

Mittwoch, den 28. November 1951

15.05 Werke von Schumann (HR)
15.50 Tanzmusik (NW)
16.00 Münchner Philharm. (BR)
16.00 Max Tau liest (HR)
16.15 Nachmittagskonzert (HR)
16.30 Musik aus Filmen (NW)
18.30 Rhythm. Intermezzo (BR)
19.00 Volksmusik (BR)
19.30 Lebensweisheiten (NW)
20.05 Symphoniekonzert (Beethoven, Mozart) (HR)
20.15 Ein Abend bei Lehar (BR)
20.15 Operettenkonzert (NW)
21.45 Jung Mädchen in Paris (HR)
22.30 Die Presse
22.30 Tänz. Intermezzo (NW)
23.00 Vasco d'Orio spielt (NW)
23.00 Berking spielt z. Tanz (HR)
0.05 Jazz zur Nacht (BR)
0.30 Werke von Smetana (NW)

Donnerstag, den 29. November 1951

14.55 Für die Mütter (BR)
15.50 Werke von Max Reger (NW)
16.00 Erich Börschel spielt — Lonny Kellner singt (HR)
16.00 Junge Komponisten (BR)
16.15 Virtuose Musik (NW)
16.50 Für die Frau (HR)
17.00 Klingende Landschaft (HR)
17.20 Els. Höngen singt (BR)
17.35 Für die Frau (NW)
19.00 Abendkonzert (BR)
19.30 „Bambi", Hörsp. nach Felix Salten (NW)
20.00 Sie wünschen? (BR)
20.05 Operette! Operette! (HR)
21.00 Harry Hermann spielt (NW)
21.10 Musik aus Norwegen (HR)
22.50 Tanzmusik (HR)
0.15 Zeitgen. Kammermusik (BR)
0.30 O. Fröhlich u. s. Sol. (NW)

Freitag, den 30. November 1951

15.50 Unterhaltungsmusik (NW)
16.00 Nachmittagskonzert (BR)
16.15 Franz Clavecinisten (NW)
16.30 Unterhaltungskonzert (HR)
17.20 Klänge aus den Bergen (BR)
18.35 Recht für jedermann (HR)
19.30 Aus Verdi-Opern (NW)
20.00 Symphoniekonzert (Bartok, Mendelssohn, Tschaikowsky) (BR)
20.05 Beliebte Melodien (HR)
21.00 Die Humoristen (NW)
21.05 „Fortunios Lied", Oper von J. Offenbach (HR)
22.30 Tönende Leinwand (BR)
22.30 Jazzmusik (NW)
22.50 Die Gibaks spielen (HR)
23.00 Klänge der Puszta (HR)
23.15 Bunte Klänge (NW)
0.30 Tanzmusik (NW)

Samstag, den 1. Dezember 1951

14.15 Vergnügen mit Musik (HR)
15.00 Der Männerchor (NW)
15.15 Elszeit od. Palmenzeit? (HR)
15.15 Operettenklänge (BR)
16.00 Schicksale der Werke (NW)
16.00 Bunter Nachmittag (BR)
16.50 Berking und Börschel spielen (HR)
17.00 Tanzmusik (NW)
17.10 Konzertstunde (BR)
18.35 Gewerkschaftsfunk (HR)
20.05 Im Walzertakt (HR)
20.00 Treffpunkt Hamburg (NW)
21.00 Musikrevue von Rias Berlin (BR)
21.00 Schöne Melodien (HR)
22.10 Werke v. Tschaikowsky (NW)
22.30 Wir bitten zum Tanz (HR)
22.45 Tanzmusik (NW)
1.00 Rhythmus der Welt (NW)

SÜDWESTFUNK

Baden-Baden und Freiburg = 363 m
Rheinsender 295 m - Reutlingen 196 m

Sonntag, den 25. Nov. 1951 (Totensonntag)

8.30 Evang. Morgenfeier
9.15 Kath. Morgenfeier
9.45 Tod und Unsterblichkeit
10.30 Stunde der Universitäten
11.45 Für den Bauern
14.00 Brief an eine Tote
14.15 Chormusik
15.00 Kinder basteln
16.30 Nachmittagskonzert
16.30 Rottweil am Neckar
17.00 Konzert des SWF-Orchesters Sol.: Branka Musulin (Klav.)
18.30 Sportreportage
20.00 Opernkonzert
21.15 John Hersey: „Der Wall"
21.30 Werke von Beethoven: Streichquartett F-dur op. 135
22.20 Sportberichte
22.45 Kleines Zwischenspiel
23.10 Gesang für die Toten

Montag, den 26. November 1951

6.50 Evang. Morgenandacht
10.00 Montags fängt die Woche an
15.45 Wirtschaftfunk
16.00 Unterhaltungsmusik
16.30 Der Dichter Joh. Kirchweng
17.00 Solistenkonzert Pfitzner: Vier Lieder. Kabalewski: Sonatine op. 13 Nr. 1 für Klavier. Fünf Lieder
17.30 Zwischen Tag und Dunkel
20.00 Musik für Dich!
20.30 Probleme der Zeit
20.40 „Il Signor Bruschino" Musikalische Posse von G. Rossini. Chor und Orchester von Radio Milano
22.20 Cembalomusik
22.30 Gerhard F. Hering: „Kafkas 13 Hefte"
23.00 Vertrümmte Klänge

Dienstag, den 27. November 1951

6.50 Kath. Morgenandacht
15.15 Musik zeitgen. Komponisten
15.45 Können wir noch Briefe schreiben?
16.00 Konzert d. SWF-Orchesters
16.45 W. Grothe: „Die Madonna von Brügge"
17.00 Kompositionen von Walter Leschetitzki
20.00 Neue Unterhaltungsmusik
20.30 Hörspiel: „Das Stück für nur 500 Mark" von Christa-Maria Piontek und Paul Hühnerfeld
21.30 Kleines Zwischenspiel
22.20 Probleme der Zeit
22.30 Satie: „Socrate", sinfonisch Drama nach Plato. Milhaud: L'homme et son désir
23.30 Jazz 1951! Unser Blindtest

Mittwoch, den 28. November 1951

6.50 Evang. Morgenandacht
15.00 Nachmittagskonzert
16.00 Stimme der Heimat
16.30 Bücherschau
16.50 Sang u. Klang im Volkston
17.30 Wissenschaft und Technik
20.00 Jubiläumssendung des Studios Freiburg. 2 Orchester. Die Geschwister Schmidt u. a. Ansage: Rudi Schmitthenner
21.30 Aus Arbeit und Wirtschaft
21.50 Kleines Zwischenspiel
22.20 Klaviermusik Liszt: Polonaise in E-dur. Shura Cherkassky
22.30 Dichter schreiben in fremden Sprachen
23.00 Tanzmusik z. Tagesausklang
0.10 Swing-Serenade

Donnerstag, den 29. November 1951

6.50 Kath. Morgenandacht
15.00 Wirtschaftfunk
15.15 Nachwuchs stellt sich vor
15.45 Kunstspiegel
16.00 Sang u. Klang im Volkston
16.45 Goethe und die Geschichte
17.00 Klaviermusik von Branka Musulin
17.30 Der Rechtsspiegel
20.00 „Ich gehe in tausend Gedanken" Konzert d. schwedischen Männerchores „De Svenske"
20.40 „Die Stadt am Nordpol"
21.00 Konzert. Leitung Paul Burkhard. Sol.: P. Anders, Tenor
22.15 Französ.-deutsches Gespräch
22.30 Schöne Melodien
23.00 Das Roosevelt-College
23.15 Musik zur Nacht

Freitag, den 30. November 1951

6.50 Evang. Morgenandacht
15.00 Musik am Nachmittag
15.45 Bücherschau
16.00 Solistenkonzert Ludwig Bus, Violine. Marie Bergmann, Klavier
16.30 Stefan Zweig zum 70. Geburtstag
16.45 Musik zur Unterhaltung
17.30 Welt und Wissen
20.00 Tonfilmmelodien v. gestern, heute und morgen
20.45 Gespräch am Familientisch
21.00 Richard Strauß: Fünf Lieder. Sinfonia domestica für gr. Orchester op. 53
22.20 Probleme der Zeit
22.30 Lieder und Tänze
23.00 „Die Liebe d. Yvonne Ballet"
23.15 Für Kenner und Liebhaber

Samstag, den 1. Dezember 1951

6.50 Kath. Morgenandacht
14.30 Gut gelaunt
14.50 Briefmarkenecke
15.00 Opernkonzert Solisten: Rosl Schwaiger, Nata Tüscher, Hans Braun, Edoard de Decker. Das SWF-Westfunkorchester, Leitung: Hans Rosbaud
16.00 Erdölreiches Emsland
16.30 „Schüchternheit ist eine Zier"
17.30 Friedrich Sieburg spricht
20.00 Musik die unsere Hörer wünschen
22.15 Sportrundschau
22.30 Der SWF bittet zum Tanz mit den Orchestern Berking, Drabek, Hause, James, Frz. Thon und Sigi Stenford

---

Funkreporter ohne Kabel

Ein Traum der Techniker wird Wirklichkeit

Dem Funkreporter bieten sich dank der Technik viele Aufnahmemöglichkeiten. Will er aber z. B. seine Eindrücke von der Vielfalt einer Ausstellung direkt und sofort dem Hörer schildern, merkt er seine Grenzen — an seinem Mikrofon hängt nämlich das Kabel zu dem in der Ferne parkenden Übertragungswagen. Und dieses Kabel kann er nicht kreuz und quer durch die verschlungenen Ausstellungsgänge schleppen. Um den Reporter frei und beweglich zu machen, und eine direkte Übertragung zu ermöglichen, müßte der Sprecher also einen Sender dabei haben, einen Miniatursender, der bequem tragbar ist und auf kleinstem Raum alles Notwendige für drahtlose Übertragungen zur Empfangsstation enthält.

Tragbare Kleinsender sind zwar nichts Neues, es gab sie schon während des Krieges, aber die Erfahrung hat gezeigt, daß die Qualität nicht den hohen Anforderungen genügt, die der Hörer an den Rundfunkempfang stellt. Versuche mit Reportagesendern wirken auf den Laien ganz amüsant. Er sieht da einen Mann durchs Funkgelände spazieren, der ein Lederkästchen umgehängt hat. An der Seite dieses Kästchens wippt eine Antennenrute. Der Mann schreitet flott aus und spricht vor sich hin: „1 - 2 - 3 - 4 - 5 - 6 - 7 - 8 - 9 - ich verlasse den Hof und gehe durch die Tür des Funkhauses — jetzt steige ich die Treppen hoch - 1 - 2 - 3 - 4 - 5 - 6 - ..." Seine Worte fängt ein hochwertiges Mikrofon im Knopfloch seiner Jacke auf (Größe etwa die eines 10-Pfennigstücks) und gibt sie über den Sender im Kästchen drahtlos an den Empfänger. Der Empfänger steht im Entwicklungslaboratorium. Der Ingenieur davor verfolgt gespannt die Sprechproben. Sie sind im Freien schon zufriedenstellend. In dem Moment jedoch, wenn der Reporter mit dem Sender das Haus betritt, gibt es Störgeräusche. Sie gilt es auszumerzen.

Der Wellenbereich, auf dem solch ein Sender arbeiten soll, liegt noch nicht endgültig fest. Die günstigsten Ausbreitungsbedingungen müssen durch viele Experimente ermittelt werden. Eine zusätzliche Forderung erhöht die Schwierigkeit für den Bau eines derartigen Reportagesenders: Der Reporter soll nicht „blind" senden. Es ist wünschenswert, daß er nicht nur spricht, sondern gleichzeitig auch drahtlos die Empfangsstelle hört. Dadurch wird es möglich, ihm während der Reportage Anweisung zu geben und ihm zu sagen, ob und wie sein Bericht ankommt. Es ist verblüffend, daß alle hierfür nötigen technischen Einrichtungen in dem kleinen Lederkästchen von etwa 10 Pfund Gewicht und ca. 20×25×8 cm Platz haben sollen.

Der Tag, so behaupten die Rundfunktechniker, ist nicht allzu fern, an dem der tragbare Reportagesender Rundfunkberichte ermöglichen wird, die das hinderliche Leitungskabel bisher erschwerte oder gar verwehrte. Wie vielfältig und unterhaltend könnte dann ein Programm gestaltet werden! D. P.

Oberspielleiterin Cläre Schimmel vom Süddeutschen Rundfunk wurde von BBC London zu einem mehrwöchigen Aufenthalt nach England eingeladen. Frau Schimmel wird in London mehrere Gastregien führen und den Funk- und Fernsehbetrieb der britischen Rundfunkgesellschaft studieren.

„Balladenkönig" Karl Loewe

Wenn in stillen Dämmerstunden oder an langen Winterabenden die schwermütige Geschichte des „Erlkönig" uns in ihren Bann zwingt, wenn „Der Zauberlehrling" seine Lektion erteilt bekommt, „Der späte Gast" in unser Zimmer tritt, und auf das Schicksal „Herr Olufs" eine „Nächtliche Heerschau" folgt, wenn all diese alten, schönen Balladen, denen jüngere Dichtergenerationen nichts Gleichwertiges entgegensetzen können, von einer vollen Stimme getragen und von wehmütiger oder dramatischer Musik umrahmt in unserem Zimmer zum Leben erwachen — dann denken wir an Karl Loewe. Er, der klassische Musikmeister der deutschen Ballade, macht uns diese poetischen Werke vertrauter als die Schule mit Auswendiglernen, denn Form und Inhalt werden eins durch die Zauberin Musica.

Die eben zitierten Werke sind nur ein Teil aus dem Schaffen Loewes, der am 30. November 1796, vor 155 Jahren, bei Halle geboren wurde. Es sind die berühmten Geisterballaden, denen jedoch die anderen großen Gruppen vertonter Gedichte ebenbürtig zur Seite stehen. Für jede Stimmung, für den Freund jeglicher Balladenform schuf Loewe Lieder, die ein bleibender Teil unseres Musikschatzes wurden. Bei den mythischen Balladen („Odins Meeresritt"), bei den historischen („Archibald Douglas"), bei den orientalischen („Der Mohrenfürst") und bei den humoristischen („Hochzeitslied") gelang Karl Loewe, was vor ihm Zumsteeg und Reichardt anstrebten: Die Verwandlung des Deklamatorischen in reine Melodik, die Verwirklichung einer dramatischen Spannung im Gesang. Aus wenigen, scharf umrissenen Themen baute er seine Balladen auf und wies der Rhythmik eine bedeutende Rolle zu, seiner Zeit darin ein gutes Stück voraus.

Aber wer kennt Loewe als einen Komponisten wundervoller romantischer Klaviersonaten, als den Schöpfer reiner Sopranlieder und beachtlicher Werke auf dem Gebiet des Oratoriums? Es wäre eine dankbare Aufgabe für den Rundfunk, uns nicht nur die gewiß immer gern gehörten Balladen zu Gehör zu bringen, sondern uns den vielseitigen Komponisten auch von anderer Seite zu zeigen. Viele Baritonisten interpretierten Loewes Tonschöpfungen, aber dem ausgezeichneten Eugen Gura, der seine ganze große Kunst Loewe zur Verfügung stellte, konnte und kann es auch heute keiner gleichtun. Karl Loewe starb anno 1869 und 1906, vor 45 Jahren, Eugen Gura. Von dem großen Sänger kündet uns nur die Überlieferung derer, die ihn hören durften: von Loewe jedoch haben wir einen Reigen schöner Lieder, deren Wert und Beliebtheit bei Musikern und Laien trotz alles Neuen unbestritten ist. P. Stähle

SWF-Programm über 10 UKW-Sender

Der Südwestfunk beginnt am Sonntag, den 2. Dezember, über 10 UKW-Sender ein zweites Programm auszustrahlen. Diese UKW-Sender sind: in der Nordzone Koblenz, Haardtkopf (für das Gebiet der Mittelmosel), Potzberg bei Kusel in der Pfalz, Wolfsheim bei Mainz, in der Südzone Hornisgrinde, Baden-Baden, Blauen bei Badenweiler, Raichberg auf der Alb, Witthoh bei Singen und Waldburg in Oberschwaben. Mit diesen Sendern ist im ganzen Bereich des Südwestfunks eine ausreichende UKW-Versorgung sichergestellt.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Umschau in Karlsruhe

Nordbaden hilft Italien

Karlsruhe (lwb). Die vom Präsidenten des Landesbezirks Nordbaden, Dr. Hans Unser, eingeleitete Hilfsaktion zur Unterstützung der von den Überschwemmungen in Norditalien Betroffenen hat schon in den ersten Tagen einen guten Erfolg gezeitigt. Nach den bisher eingegangenen Spenden können allein von Karlsruhe aus mehr als 500 Personen vollständig neu eingekleidet werden. Neben zahlreichen Kleidungsstücken wurden große Mengen von Konserven und haltbaren Lebensmitteln, sowie viele Medikamente gespendet. Die Hilfsaktion in Nordbaden soll am Freitag abgeschlossen werden, damit die Spenden bereits am Samstag dem italienischen Generalkonsul übergeben werden können.

SRP wird in Südwestdeutschland aktiv

Karlsruhe (lid). Ab 4. Dezember hat die Sozialistische Reichspartei (SRP), gegen die jetzt die Bundesregierung eine Klage vor dem Bundesverfassungsgerichtshof angestrengt hat, für die Dauer von vierzehn Tagen eine propagandistische Großaktion für Südwestdeutschland vorgesehen. Ziel dieser Großaktion ist die Bildung von SRP-Ortsgruppen in allen größeren Städten von ganz Württemberg und ganz Baden. Als Spitzenredner wird der frühere Generalarbeitsführer Bodmer auftreten. In einer ersten, von etwa zwanzig Gästen besuchten Besprechung in Tübingen erklärte der Landesredner der SRP für Südwestdeutschland, Professor Bruß, außenpolitisch lasse sich mit der „Karte Sowjetunion" sehr gut spielen.

Hundhammer und Hellwege für Altbaden

Karlsruhe (lwb/lds). Von der Arbeitsgemeinschaft der Badener wurden für den bevorstehenden Wahlkampf für die Volksabstimmung am 9. Dezember namhafte Persönlichkeiten als Redner angekündigt. In der kommenden Woche werden auf Kundgebungen der Altbadener im Odenwald der südbadische Staatspräsident Wohleb, der bayerische Landtagspräsident Dr. Alois Hundhammer, der württemberg-badische Landtagsabgeordnete Dr. Friedrich Werber und Landtagsabgeordneter Dr. Kunert sprechen. Der Bundesminister für Angelegenheiten des Bundesrates, Hellwege, wird am 3. Dezember auf einer altbadischen Kundgebung in Pforzheim das Wort ergreifen. Auf Kundgebungen in Karlsruhe, Mannheim und Heidelberg werden am 4., 5. und 6. Dezember Staatspräsident Wohleb, der südbadische Landtagspräsident Dr. Person und Stadtrat Adolf Samwer (DG-BHE) das Wort ergreifen.

Aus der badischen Heimat

565 Jahre Universität Heidelberg

Heidelberg (lwb/lds). Die Universität Heidelberg feierte mit einem Festakt in der Aula der neuen Universität ihr 565jähriges Bestehen. An der Feierlichkeit nahmen neben dem Lehrkörper und der Studentenschaft der Universität, der württemberg-badische Kultusminister Dr. Schenkel, Rektoren einiger Universitäten und Hochschulen der Bundesrepublik sowie Vertreter der staatlichen und kommunalen Behörden teil. Prorektor, Professor Dr. Heß, betonte, das Ziel der Universität sei nach wie vor das „Studium generale", das der Gefahr der Fachspezialisierung begegne und neue Formen studentischen Zusammenlebens schaffe.

Es geht um die Heidelberger Spielbank

Heidelberg (lwb/lds). Der Heidelberger Stadtrat wird sich in einer außerordentlichen Sitzung mit der Bitte der Landesregierung beschäftigen, die Bevölkerung über die Errichtung einer Spielbank in Heidelberg entscheiden zu lassen. Landesbezirkspräsident Dr. Unser wies in einer Erklärung darauf hin, daß der Beschluß des Ministerrats in der Heidelberger Spielbankfrage weder ein Verschleppungsmanöver sei noch irgendetwas mit aktuellen politischen Fragen, insbesondere mit der bevorstehenden Abstimmung für den Südweststaat, zu tun habe. Der Ministerrat habe das Problem vielmehr mit großer Verantwortung geprüft und sei zu der Absicht gekommen, daß seine Entscheidung in jedem Falle von einem Teil der Heidelberger Bevölkerung nicht gebilligt werde. Die Bevölkerung von Heidelberg habe es nun selbst in der Hand, ihr Votum abzugeben, nach dem sich der Landesbezirkspräsident richten werde.

Heidelberg. Die juristische Fakultät der Universität Heidelberg hat den Präsidenten des Bundesgerichtshofes, Dr. Hermann Weinkauff, zum Ehrendoktor ernannt. (lwb)

Hausfrau muß für 25 Abtreibungen büßen

Mannheim (lwb). Eine bisher unbescholtene 41jährige Hausfrau wurde vom Landgericht Mannheim wegen 25 vollendeter und 21 versuchter Abtreibungen zu einer Gefängnisstrafe von zwei Jahren und drei Monaten verurteilt. Die Angeklagte hatte seit 1943 gegen ein Entgelt von durchschnittlich 150 DM an Frauen, die ihr von Bekannten zugeführt wurden, Abtreibungen vorgenommen. Zwei der Frauen, an denen die Angeklagte Eingriffe vorgenommen hatte, erlitten schwere innere Verletzungen. Die beiden Frauen waren von zwei inzwischen abgeurteilten Ärzten zu der Angeklagten geschickt worden.

Undichter Gasschlauch führte zum Tod

Mannheim (lwb). In einer Mannheimer Wohnung wurde eine 27jährige Näherin tot aufgefunden. Nach den bisherigen polizeilichen Feststellungen ist die Frau an Leuchtgasvergiftung gestorben. Es wird vermutet, daß aus dem Gasschlauch, der erst vor kurzem mit Isolierband geflickt worden war, Gas ausgeströmt ist.

Nach drei Monaten tot aufgefunden

Mannheim (lwb/lds). Der seit dem 31. August als vermißt gemeldete Mannheimer Polizeimeister W. Geier ist in einem Waldstück im Landkreis Buchen erhängt aufgefunden worden. Nach einer Mitteilung des Polizeipräsidiums Mannheim sind die Gründe, die den Beamten in den Freitod getrieben haben, bis jetzt noch nicht bekannt. Die Polizei hatte nach dem Verschwinden des Polizeimeisters eine Suchaktion eingeleitet, die aber erfolglos blieb.

Das elterliche Anwesen angezündet

Aidlingen (lwb). Ein 23jähriger Hilfsarbeiter aus Aidlingen setzte den Heustock des elterlichen Anwesens in Brand. Die Scheune brannte völlig aus. Das angebaute Wohnhaus wurde ebenfalls stark in Mitleidenschaft gezogen. Der Sachschaden wird auf etwa 15 000 DM geschätzt. Der Täter konnte kurz nach der Tat in Dagersheim festgenommen werden. Als Beweggründe für die Brandstiftung gab er Streitigkeiten mit seinem Arbeitgeber an. Die Ermittlungen sind noch im Gange.

Großzügiges Bauprogramm in Pforzheim

Pforzheim (lwb). Oberbürgermeister Dr. Brandenburg teilte dem Stadtrat mit, daß in diesem Jahr Tiefbauprojekte, der Bau einer geräumigen Sporthalle, eines zweiten Schulpavillons und der Ausbau des Städtischen Krankenhauses im Vordergrund stehen. Gleichzeitig betonte er, daß bedeutende Geldmittel für den Wohnungsbau in den städtischen Haushaltsplan eingesetzt werden sollten.

Kirchenschänder im Kreise Kehl

Kehl (lds). Beim Feiertagsgottesdienst in der evangelischen Kirche in Sand im Kreis Kehl wurde festgestellt, daß ein Einbruch in der Kirche verübt worden war. Die unbekannten Täter hatten Tauf- und Abendmahlsgeräte gestohlen, jedoch ein silbernes Tablett mit eingravierter Widmung zurückgelassen.

Kaffee im Vorbeifahren mitgenommen

Kehl (lid). Deutschen Kraftfahrern, die den deutschen Sektor von Kehl durchfahren mußten, wurde vor einigen Tagen wegen der Hochwassergefahr an der Neumühler Kinzigbrücke erlaubt, eine kurze Strecke durch den französischen Sektor zu fahren, um so ihr Ziel erreichen zu können. Den Zollbeamten fiel jedoch sehr bald auf, daß die Kraftfahrer für diese kurze, etwa 300 Meter lange Strecke ziemlich viel Zeit brauchten; eine Nachforschung ergab, daß die Kraftwagen vor den französischen Geschäften hielten, um noch schnell einige Pfund billigen Kaffees mitzunehmen. Die Folge war, daß die Franzosen entlang der Sektorengrenze in einer Straße den Stacheldraht so weit zurücksetzten, daß die Kraftfahrer von Norden her ohne Berührung des französischen Sektors in den deutschen Sektor fahren konnten.

Sauhatz in den Straßen von Freiburg

Freiburg (lds). Zwei Freiburger Bürger, die nachts spät heimkehrten, erschraken sehr, als sie sich plötzlich zwei ausgewachsenen Wildsauen gegenübersahen. Durch das Geschrei der beiden Nachtbummler angelockt, hatte sich bald eine größere Menge eingefunden, die in den Straßen Freiburgs eine fröhliche Sauhatz veranstaltete. Wenig weidgerecht, aber mit um so größerem Hallo wurden die beiden Schwarzkittel in einer Seitenstraße erlegt.

Landtag für freiwilligen Arbeitsdienst

DP-Siedlungen sollen nicht zentralisiert erstellt werden

Stuttgart (lwb/lds). Sprecher der DVP und der DG-BHE sprachen sich in der Plenarsitzung des württemberg-badischen Landtags grundsätzlich für die von der CDU vorgeschlagene Errichtung eines freiwilligen Landdienstes aus. Damit hat sich die Mehrheit im württemberg-badischen Landtag bei der ersten Lesung für das Landdienstgesetz ausgesprochen. Von den Rednern der SPD-Fraktion wurden verfassungsrechtliche Bedenken gegen den von der CDU eingebrachten Initiativ-Gesetzentwurf geltend gemacht. Der Entwurf wurde an den Landwirtschafts- und Ernährungsausschuß überwiesen.

Nach dem von der CDU eingebrachten Gesetzentwurf soll ein abgeleistetes Landdienstjahr die Voraussetzung für die Anstellung von Lehrern, Erziehern, Beamten und Angestellten aller öffentlichen Dienste sein. In einem Antrag der CDU, der gleichfalls an den zuständigen Ausschuß überwiesen wurde, wird die Landesregierung ersucht, bei der Bundesregierung dahin zu wirken, daß Arbeiter, die zehn Jahre lang in der Landwirtschaft tätig waren, bei fachlicher Eignung von Bundespost und Bundesbahn angestellt werden.

Einstimmig verabschiedete der Landtag in 2. und 3. Lesung einen Initiativ-Gesetzentwurf der SPD und DVP, der das Gesetz über die Finanzierung der Trümmerbeseitigung bis zum 31. Dezember 1951 befristet. Vom 1. Januar 1952 an wird diese Abgabe von den Hausbesitzern nicht mehr erhoben werden. — Abgeordneter Dr. Johann Peter Brandenburg, DVP, sagte hierzu, der Staat müsse die Mittel für die Trümmerbeseitigung den Gemeinden zur Verfügung stellen, nachdem man dem kollektiven Widerstand der Hausbesitzer nachgegeben habe.

In zweiter Beratung verabschiedete der Landtag einen Initiativgesetzentwurf der SPD zur Ergänzung des Besoldungsrechts. Nach dem Entwurf sollen die für die planmäßigen und außerplanmäßigen Landesbeamten seit dem 1. August im Vorgriff gewährten Zulagen in Höhe von 20 Prozent rückwirkend vom 1. Oktober an ruhegehaltspflichtig werden.

Die Regierung wurde vom Landtag einstimmig aufgefordert, beim Bund darauf hinzuwirken, daß die geplanten Groß-Siedlungen für heimatlose Ausländer nicht derart zentralisiert erstellt werden, wie dies von den Bundesbehörden geplant ist. Die Bundesregierung hatte für den Bau von Wohnungen für heimatlose Ausländer finanzielle Hilfe zugesagt. Diese Hilfe soll jedoch nur dann in ihrer vollen Höhe gewährt werden, wenn jeweils einige 100 Wohnungen an einem bestimmten Platz gebaut werden. Diese Bestimmung hatte bei den Bewohnern solcher Gegenden, in denen Groß-Siedlungen gebaut werden sollen, zahlreiche Proteste hervorgerufen.

Der Landtag ersuchte die Regierung ferner, den Gemeinden zu empfehlen, für Wohnungen, die in der Zeit von der Währungsreform bis zum 31. Dezember 1949 gebaut worden sind, Grundsteuerbefreiung zu gewähren.

Um 10 000 Dosen Leberwurstkonserven

Eine große Anfrage der SPD über die Verurteilung des Landwirtschaftsministeriums durch das Stuttgarter Landgericht zur Abnahme von 10 000 Dosen Rindsleberwurstkonserven der Firma Endriß und Zaiß in Urach wurde dem Finanzausschuß überwiesen. Wie Landwirtschaftsminister Hermann hierzu erklärte, hat das Landwirtschaftsministerium im Herbst 1949 der Uracher Firma zugesagt, neben anderen Waren diese Wurstkonserven gegen einen Mindestpreis von 2.83 DM je Dose abzunehmen. Nachdem sich die Fleischversorgung gebessert hatte, lehnte es das Ministerium jedoch ab, die Konserven zu kaufen. Daraufhin hatte die Uracher Firma gegen das Ministerium geklagt. Das Stuttgarter Landgericht hatte in dem Urteil vom 2. 11. die Zusage des Ministeriums als Kaufvertrag aufgefaßt. Dagegen erklärte der Minister, sein Ministerium betrachte die Zusage als Bewirtschaftungsmaßnahme, mit der man im Frühjahr 1950 Versorgungsschwierigkeiten für Fleisch habe verhindern wollen. Der Ausschuß soll nun klären, ob sich das Landwirtschaftsministerium mit der gegebenen Zusage im Rahmen seiner Befugnisse gehalten hat.

Ein Gesetzentwurf der Regierung, der die Möglichkeit zur Ermäßigung der Vergnügungssteuer für die Vorführung wertvoller Filme schaffen soll, wurde dem Verwaltungsausschuß überwiesen.

Der Landtag ersuchte die Regierung, bei der Bundesregierung für eine beschleunigte Aufstellung eines neuen Ortsklassenverzeichnisses und die Abschaffung der Ortsklasse D sowie für einen raschen Erlaß der Durchführungsverordnungen für die Eingliederung der Beamten und Angestellten nach Artikel 131 zu sorgen.

Der Landtag wird am 28. November zu seiner nächsten Sitzung zusammentreten.

McCloy nach Stuttgart eingeladen

Stuttgart (UP). Der Ältestenrat des Stuttgarter Landtags hat beschlossen, den US-Hochkommissar, John J. McCloy, für den 17. Dezember zu einem offiziellen Staatsbesuch nach Stuttgart einzuladen. Der Besuch ist schon seit einiger Zeit in Erwiderung mehrerer Besuche württemberg-badischer Politiker bei der Hochkommission geplant gewesen. Der jetzt festgesetzte Termin ist eines von drei Daten, die McCloy dem Stuttgarter Landtag als genehm bezeichnet hatte. Zusammen mit McCloy, der bei dieser Gelegenheit auf einer Sondersitzung des Landtags wahrscheinlich eine Rede halten wird, werden eine Reihe hoher Beamter der US-Hochkommission nach Stuttgart kommen.

75 Millionen DM Finanzausgleich 1951/52

Stuttgart (lwb). Der Referentenentwurf des Bundesfinanzministeriums für das Gesetz über den Finanzausgleich zwischen den Ländern für das Rechnungsjahr 1951/52 sieht eine Ergänzungsausgleichsmasse von 75 Millionen DM vor. Dieser Betrag soll von den vier Ländern Bremen, Hamburg, Nordrhein-Westfalen und Württemberg-Baden aufgebracht werden. Er ist in der Zeit von Dezember 1951 bis März 1953 zahlbar.

ALLE WEGE führen zu Dir

LIEBESROMAN AUS CHINA VON ANITA HUNTER

Copyright by Hamann-Meyerpress

(26. Fortsetzung)

Sie kicherte. Die tausend Fältchen ihres Gesichtes lebten und schienen unheimlich lustig.

Die Große Mutter rief einige Worte in den Saal. Wieder wurde es still. Die Männer wandten ihr die Gesichter zu. Es waren nur wenige Worte, die die Große Mutter sprach, aber sie hatten eine ungeheure Wirkung. Die Männer schrien und tobten, sie schlugen klatschend die Hände zusammen, einige begannen zu tanzen, andere wiegten den Oberkörper wie in Trance hin und her.

„Es ist ein Traum", dachte Jennifer, „ein böser, unheimlicher Traum. Gleich wird die Weckuhr gehen, und ich werde in meinem Zimmer in Soho erwachen, und Mrs Bywater meine Wirtin, wird rufen, daß das Frühstück fertig sei. Dies alles kann nicht wahr sein . . ."

Aber es war wahr! Es war kein Traum. Das groteske Schauspiel, das sich vor Jennifers Augen abspielte, war keinen Fieberphantasien entsprungen. Die Männer hatten sich zu einer langen Reihe gruppiert . .

Jennifer fühlte, daß ihre Arme erlahmten. Sie wandte sich an Su.

„Nimm den Prinzen, nimm Yen Sei."

Su gehorchte wie unter einer suggestiven Kraft.

Sie nahm das Kind auf den Arm und ließ den Kleinen, der sich wieder beruhigt hatte, auf sein Kissen zurückgleiten. Sie gab ihm eine Blume in die Hand, und das Kind vergaß im Spiel mit der schönen roten Blüte seine Umgebung.

Jennifer atmete auf, als sie ihren Arm frei fühlte. Sie tastete verstohlen nach dem Revolver, den sie unsichtbar unter dem weiten Rock ihres Gewandes verborgen hielt. Das gab ihr etwas Sicherheit. Niemand, der sie berührte, würde mit dem Leben davonkommen.

Wie in einer Prozession zogen jetzt die Männer an der Estrade vorbei. Jeder einzelne blieb vor Jennifer stehen, sah sie an und sagte unverständliche Worte zu ihr.

Sie sah in dunkle, feucht schimmernde Augen, die lüstern glitzerten.

Sie sah den Mann mit der Narbe über der linken Backe, dessen Mund sich zu einem Grinsen verzog. Sie sah alte und junge Männer, sie sah Asiaten, deren Haut trocken wie Pergament war und von denen sie das Gefühl hatte, sie müßten tausend Jahre alt sein.

Es war ein grotesker Zug von starren Masken, der da an ihr vorbeizog.

Ab und zu rief die Große Mutter ein Wort. Dann drängte sich die Schar der Männer noch dichter heran.

Waren immer noch nicht alle an ihr vorbeigeschritten? Hörte denn dieses Schauspiel gar nicht auf?

Sie fühlte, daß sie es nicht mehr lange aushalten würde, daß ihre Knie zu zittern begannen. Einen Augenblick schloß sie die Augen.

Und wieder trat ein Mann zur Estrade. Er war hochgewachsen und trug ein kostbares chinesisches Gewand.

Glänzend blauschwarzes Haar fiel bis in die Stirn herab. Ueber die breite Brust zog sich ein goldgestickter Band, um den Hals schlang sich eine Kette mit sieben silbernen Glöckchen.

Es mußte ein hoher Würdenträger sein.

Er blieb ganz dicht vor Jennifer stehen. Sie sah sein gelbes, starres Gesicht.

Und da geschah es.

Der Chinese sah Jennifer an. Es war nur ein kurzer Blick.

Mit übermenschlicher Anstrengung hielt Jennifer sich aufrecht. Sie starrte den Mann an, sie griff unwillkürlich an ihre Kehle, als wollte sie einen Schrei unterdrücken.

Sie starrte in die Augen, die zu ihr emporblickten. Sie blickte in blaue Augen! Oliver Pershams Augen!

XIII. Kapitel.

Die chinesischen Kulis auf den Reisfeldern hoben einen Augenblick den Kopf, schoben die breitrandigen Hüte in den Nacken und blickten mit blinzelnden Augen den drei eisengrauen Flugmaschinen nach, die dem Horizont zustrebten.

Sie trockneten ihre nassen, lehmigen Hände an den blauen Seidenkasaks und hielten die Hände schützend vor die Augen. In dieser Gegend sah man sonst keine Flugzeuge, sie lag so abseits der Verkehrsroute.

Die Kulis überlegten, was die großen, grauen Vögel wohl hier wollten, aber wenige Minuten später nahmen sie mit stoischer Ruhe ihre Arbeit wieder auf. Sie bückten sich zum Sumpfland hinab und setzten sorgfältig ein Reispflänzchen neben das andere. Seit tausend Jahren hatten hier die Vorväter so gearbeitet, in tausend Jahren würde es vielleicht nicht anders sein.

Die Flugzeuge waren verschwunden, der Horizont hatte sie verschluckt.

•

Leutnant Allan Webster, der die erste der englischen Maschinen führte, blickte auf die Karte.

„Wenn Professor Ashleys Angaben stimmen, dann müssen wir bald in der Gegend dieser mystischen Stadt sein", sagte er zu seinem Telegraphisten. „Wir müssen gut Ausschau halten. Im übrigen gefällt mir das Wetter nicht. Was sagt die Station in Hongkong?"

Der Telegraphist reichte ihm den Wetterbericht, den er aufgefangen hatte, herüber.

„Nichts Besonderes", sagte er, „aber hier über dem ausgedehnten Steppenland mit den Gebirgszügen können sich blitzschnell Wirbel- und Sandstürme entwickeln."

Leutnant Webster blickte sich nach den beiden anderen Maschinen um. Sie flogen in schöner Formation auf den ihnen zugewiesenen Plätzen. Unter ihnen lag das Land wie ein graugrüner Teppich. Die kleinen Bauernsiedlungen hatten aufgehört, man sah keine Menschen mehr auf den Feldern. Auch die niedrigen, armseligen Hütten mit dem Dach aus getrockneten Bambusblättern waren verschwunden. Endloses, eintöniges Land ohne ein Zeichen von Leben.

„Hier eine Notlandung zu machen, kann nicht sehr lustig sein", sagte der Telegraphist und schaute auf die wasserlose Steppe herab.

„Ich kann mir auch etwas Schöneres denken", lachte Webster. Aber das Lachen klang nicht ganz echt. Irgend etwas war nicht so, wie es sein sollte.

Er blickte wieder zu den beiden anderen Maschinen hinüber. Noch vor 10 Minuten hatte er Unteroffizier Collin in der zweiten Maschine ganz deutlich sehen können. Jetzt war es, als ob sich ein Schleier über alles gelegt hätte.

Die Konturen waren verwischt, aber es konnte kein Nebel sein.

Es knackte in den Kopfhörern des Telegraphisten. Mechanisch schrieb der Bleistift die Botschaft nieder. Der Telegraphist stieß einen kleinen Pfiff durch die Zähne.

(Fortsetzung folgt)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg